

Grandenzer

Beitrag.

erschient täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich voranzahlbar 1,00 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.



Anzeigen nehmen an: Driesen: P. Gonschorowski, Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr., Dr. Eplau: D. Bärthold, Gollub: D. Kuffen, Lauenburg: W. Jung, Pieschmühl Dr., C. Kühn, Marienwerder: R. Kanter, Kates: J. C. Behr, Neidenburg: Paul Müller, G. Hen. Neumark: J. Köpfe, Osterode: P. Müning's Buchbdlg., F. Albrecht's Buchdr., Riesenburg: Fr. Med. Rosenbergs, S. Boseran, Soltau: „Globe“, Strasburg: A. Fuhrich, Anzeigen die gewöhnliche Preistaxe 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamewort und Anzeigentheil: Albert Broschel, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Grandenzer.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für Mai und Juni werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ schon jetzt von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von Mk. 1,20, frei ins Haus zu Mk. 1,50 entgegengenommen.

Reichstagsabonnenten wird der Anfang des Romans „Wirre Wege“ unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte an uns wenden.

Die Expedition des Gefelligen.

Des Vortages wegen erscheint die nächste Nummer des „Gefelligen“ am Freitag, den 24. April (Donnerstag Abend).

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 104. Sitzung am 20. April.

Das Haus legt die Beratung des Arbeiter- u. Gewerkschaftsgesetzes fort.

§ 135a enthält die Voraussetzungen, unter denen in besonderen Fällen die Beschäftigung erwachsener Arbeiterinnen bis 10 Uhr Abends (außer am Sonnabend) und 13 Stunden täglich durch die Behörde gestattet werden kann.

Die Sozialdemokraten (Auer und Gen.) beantragen, diesen Paragraphen zu streichen, eventuell die Ausnahme nur auf 14 Tage, und eine Beschäftigung höchstens bis zu 11 Stunden täglich zu gestatten.

Der Paragraph wird mit einem Kompromißantrage Guts. (Reichst.) und Gen. angenommen, der in der Hauptfrage dem Abg. 2 die folgende Fassung giebt:

Für eine zwei Wochen überschreitende Dauer kann die gleiche Erlaubnis nur von der höheren Verwaltungsbehörde und auch von dieser für mehr als vierzig Tage im Jahre nur dann erteilt werden, wenn die Arbeitszeit für den Betrieb oder die betreffende Abtheilung des Betriebes so geregelt wird, daß ihre tägliche Dauer im Durchschnitt der Betriebsstage des Jahres die regelmäßige gesetzliche Arbeitszeit nicht überschreitet.

§ 139a bestimmt:

Der Bundesrath ist ermächtigt:

1. die Verwendung von Arbeiterinnen sowie jugendlichen Arbeiterinnen für bestimmte Fabrikationszweige, welche mit besonderen Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit verbunden sind, gänzlich zu untersagen oder von besonderen Bestimmungen abhängig zu machen;

2. für Fabriken, welche mit ununterbrochenem Feuer betrieben werden, oder welche sonst durch die Art des Betriebes auf eine regelmäßige Tag- und Nachtarbeit angewiesen sind, sowie für solche Fabriken, deren Betrieb eine Eintheilung in regelmäßige Arbeitszeiten von gleicher Dauer nicht gestattet oder seiner Natur nach auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt ist, Ausnahmen von den Einschränkungen der Frauen- und Kinderarbeit nachzulassen.

In den Fällen zu 2 darf die Dauer der wöchentlichen Arbeitszeit für Kinder 36 Stunden, für junge Leute 60, für Arbeiterinnen 44, in Betrieben für junge Leute und Arbeiterinnen 69 Stunden nicht überschreiten. Die Nachtarbeit darf in zwei Wochen die Dauer von 60 Stunden, in vierwöchentlichen von 100 Stunden die Dauer von 10 Stunden nicht überschreiten und muß in jeder Schicht durch Pausen in der Gesamtdauer von mindestens einer Stunde unterbrochen sein.

Die durch Beschluß des Bundesraths getroffenen Bestimmungen sind zeitlich zu begrenzen und können auch für bestimmte Bezirke erlassen werden. Sie sind durch das Reichs-Gesetzblatt zu veröffentlichen und dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnisknahme vorzulegen.

Kompromißanträge der Abg. Guts. (Reichst.) und Gen. gehen dahin:

Dem Absatz 1 noch hinzuzufügen:

„2a. für gewisse Fabrikationszweige, soweit die Natur des Betriebes oder die Rücksicht auf die Arbeiter es erwünscht erscheinen lassen, die Abfertigung oder den Wegfall der für jugendliche Arbeiter vorgeschriebenen Pausen zu gestatten;

2b. für Fabrikationszweige, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis eintritt, Ausnahmen von den Bestimmungen des § 137 (Arbeitszeit erwachsener Arbeiterinnen) mit der Maßgabe zuzulassen, daß die tägliche Arbeitszeit dreizehn Stunden, an Sonnabenden zehn Stunden nicht überschreitet.“

Im ersten Satze des Absatz 2 statt „64“, „65“ und statt „69“ „70“ zu setzen, den letzten Satz in Absatz 2 durch folgende Bestimmungen zu ersetzen:

„Die Nachtarbeit darf in 24 Stunden die Dauer von 10 Stunden nicht überschreiten und muß in jeder Schicht durch eine oder mehrere Pausen in der Gesamtdauer von mindestens einer Stunde unterbrochen sein. Die Tages- und Nachtzeiten müssen wöchentlich wechseln.“

Dem Absatz 2 noch folgende Sätze hinzuzufügen:

„In den Fällen zu 2a dürfen die jugendlichen Arbeiter nicht länger als 6 Stunden beschäftigt werden, wenn zwischen den Arbeitsstunden nicht eine oder mehrere Pausen von zusammen mindestens einständiger Dauer gewährt werden.“

In den Fällen zu 2b darf die Erlaubnis zur Ueberarbeit für mehr als vierzig Tage im Jahre nur dann erteilt werden, wenn die Arbeitszeit so geregelt wird, daß ihre tägliche Dauer im Durchschnitt der Betriebsstage des Jahres die regelmäßige gesetzliche Arbeitszeit nicht überschreitet.“

Die Sozialdemokraten (Auer u. Gen.) beantragen, nur die Fassung 1 des ersten Absatzes im § 139a stehen zu lassen, alles Uebrige aber zu streichen.

Abg. Müller (natlib.): Unser Kompromiß-Antrag bezweckt die Einführung einer generellen Ausnahmebestimmung. Es würde keinen Sinn haben, z. B. für jeden kleinen Gewerbetreibenden, der eine Festschranke hat, eine spezielle Ausnahmeerlaubnis festlegen zu lassen. Ich bitte den § 139a mit den von uns eingebrachten Anträgen anzunehmen.

Der Paragraph wird mit den Anträgen Guts. (Reichst.) und Gen. angenommen.

§ 139a überweist die Ordnung der Zuständigkeitsverhältnisse zwischen den staatlichen Aufsichtsbeamten und den Polizeibehörden

den Einzelstaaten; die Sozialdemokraten Auer u. Gen. beantragen, an deren Stelle das Reich zu setzen. Ein Kompromißantrag der Abg. Guts. (Reichst.) u. Gen. stellt außer Zweifel, daß die Fristen und Formen für die Mittheilungen, welche die Arbeitgeber über die Verhältnisse ihrer Arbeiter den Behörden bzw. Aufsichtsbeamten zu machen haben, vom Bundesrathe oder von der Landescentralbehörde festzustellen sind.

Abg. Firsich (Dfr.): Man hat zu meinem Bedauern eine einheitliche Reichsbehörde für gemeinsame Gewerbe-Anordnungen nicht für angebracht erachtet. Aber hoffentlich wird der Bundesrath es sich angelegen sein lassen, eine gewisse Gleichmäßigkeit im Verfahren herbeizuführen. Im Interesse einer einheitlichen Regelung der Ueberwachung werde ich für den sozialdemokratischen Antrag stimmen.

Abg. Firsich v. Stumm (Reichst.): Die Fabrikinspektoren müssen das Vertrauen der Arbeitgeber und Arbeiter haben und dürfen keine einseitige Haltung einnehmen, indem sie gewissermaßen die Klagen provozieren und sich die Stellung von Rechtsanwäitern zu geben suchen. Noch bedeutlicher aber wird die Sache, wenn sie sich gar, wie Herr Firsich wünscht, auf das sozialpolitische Gebiet begeben sollen.

Der Paragraph wird mit dem Zusatzantrage Guts. (Reichst.) und Gen. angenommen.

Es folgen die Strafbestimmungen.

§ 146 bedroht mit Geldstrafe bis zu 2000 Mk. oder Gefängniß bis zu 6 Monaten die Anbringung kennzeichnender Merkmale in den Arbeitsbüchern. Die Sozialdemokraten (Auer u. Gen.) beantragen, hinzuzufügen: und in den Zeugnissen.

Abg. Stadthagen (Sozd.) beantragt, mit der gleichen Strafe die Nichtbeachtung der zur Sicherung der Arbeiter erlassenen behördlichen Anordnungen zu belegen.

§ 146 wird, mit dem Zusatzantrage Auer und Genossen angenommen, der Antrag Stadthagen abgelehnt.

Die folgenden Bestimmungen bis zu § 151 einschließend werden ohne Erörterung angenommen und demnach die weitere Beratung auf Dienstag verlag.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 71. Sitzung am 20. April.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung der Landgemeindefreihaltung, zu der zahlreiche Abänderungsanträge vorliegen.

Vorschläge der Freikonserwativen und Nationalliberalen (von Heidebrandt, Krause, Fehr v. Zedlitz) betreffen hauptsächlich die §§ 14 und 48. Im ersteren wird dadurch die Beibehaltung der bestehenden Vertheilungsmethoden für die Gemeindefreihaltung auf die Zeit bis zum 1. April 1897 eingeschränkt; im letzteren eine Abstufung des Stimmrechts nach der Grund- und Gebäudesteuer wieder aufgenommen.

Anträge des Centrums (Freiherr v. Huene) lassen im § 14 die bisherigen Vertheilungsmethoden statt bis zum Inkrafttreten eines Kommunalsteuergesetzes bis zu einem Gesetze zu, welches die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer regelt. In § 48 führen sie ebenfalls eine Abstufung des Stimmrechts für die Grundbesitzer ein, daneben aber eine Abstufung auch nach Gewerbesteuerklassen.

Abg. v. Kröcher (kons.): Ich spreche lediglich in meinem Namen und zwar gegen die Landgemeindefreihaltung. Ich habe nicht die Absicht, dieses Gesetz anzunehmen, und weiß mich mit meinen politischen Freunden im Lande darin ein. Die verschiedenen Parteien und Berufsstände, die Ausnahme der deutsch-freistimmigen Partei, haben sich gegen dies Gesetz ausgesprochen, und ich habe keine Stimme dafür gehört. (Lachen links.) Von § 42 möchte ich behaupten, daß durch das Stimmrecht der Nichtangehessenen die Zufriedenheit im Lande nicht vermehrt wird. Glauben Sie, dieselbe zu befördern? Die hochmüthigen Bauern und Angehessenen werden sich bedanken, wenn sie mit den Nichtangehessenen zusammen stimmen sollen. (Abg. Richter: Aber bezahlen sollen diese!) Ja, bezahlen sollen sie. (Große Heiterkeit.) Die, welche nämlich bisher weder bezahlt, noch gestimmt haben, werden das Stimmrecht gern annehmen, aber ungern zahlen, und damit ist die Unzufriedenheit über das Gesetz da. Wenn die Zusammenlegung von Gutsbesitzern mit Landgemeinden erfolgt, so kann man auch eigenthümliche Erfahrungen machen, denn ich behaupte, nicht alle Gutsbesitzer sind ideale Leute, es giebt auch faule Herren darunter. (Heiterkeit.) Ein solcher geräth z. B. in Streit mit der Gemeinde wegen der Jagd und besitzt an einem anderen Orte ein zweites Gut. Er läßt sich jetzt mit der Gemeinde zusammenschließen, bringt alle seine alten arbeitsunfähigen Arbeiter und Tagelöhner während zweier Jahre, bis sie den Unterstützungswohnort erlangt haben, auf dem mit der Landgemeindefreihaltung vereinigt unter, und die Gemeinde hat schließlich durch die Armenlisten den größten Nachtheil. Die Begriffe „öffentliches Interesse“ und „Leistungsfähigkeit“ lassen eine vielseitige Deutung zu, und wir haben keine Sicherheit, daß nicht ein zukünftiger Minister die Zusammenlegung der Gemeinden in schablonenhafter Weise vornehmen wird. Wenn dieses umfangreiche Gesetz mit seinen mannigfachen Bestimmungen in Kraft tritt, glauben Sie dann, daß Sie noch einen Bauern als Schutzmännchen im Ehrenamt bekommen werden? Es werden sich nur bezahlte Leute für dieses Amt finden, und ich weiß nicht, ob das ein erwünschter Zustand ist.

Abg. v. Gneiß (natlib.): Ich und meine politischen Freunde werden einmüthig für das Gesetz stimmen. Früher haben die Bauern allein die Lasten getragen, es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß sie zu diesen Zeiten auch allein Rechte besitzen haben. Nachdem aber auch die Nichtangehessenen zu Personalsteuern herangezogen worden sind, müssen diesen auch entsprechende Rechte eingeräumt werden.

Abg. von Helmigk (Pole) erklärt, daß seine Partei, trotz mancher Bedenken im Einzelnen, für die Vorlage stimmen werde.

Abg. Barth (freikons.): Das Bestreben muß im Vordergrund stehen, sich zu Gunsten einer Mehrheit zu vereinigen und die Zustimmung der Regierung zu den Beschlüssen zu erhalten, weil nur so das Zustandekommen des Gesetzes gesichert werden konnte, und ich bitte die anderen Parteien, unserem Beispiele in dieser Beziehung zu folgen. (Beifall rechts.)

Abg. Richter (Dfr.): Wir wünschen dieses Gesetz und haben von Anfang an für sein Zustandekommen gearbeitet. Wir werden natürlich bis zum letzten Augenblicke jede mögliche Verbesserung des Gesetzes verfolgen, wenn uns das aber nicht gelingt, doch für

dasselbe stimmen. Wir haben auch von Bauern eine Reihe von Petitionen bekommen, in welchen um die von uns gestellten Bedingungen, namentlich um Einführung des geheimen Wahltrechtes, gebeten wird.

Wenn Herr v. Kröcher meint, daß seine politischen Freunde im Lande hinter ihm stehen, so kann er darunter nur die Großgrundbesitzer verstehen. Sollte er es auf die Bauern beziehen, so ist er stark im Irrthum.

Minister des Innern Herr Furth: In Bezug auf die Vertheilung des Stimmrechts nimmt die Regierung gegenüber der Ansicht, daß den Nicht Angehessenen kein Stimmrecht einzuräumen sei, einen grundsätzlich verändernden Standpunkt ein. Sie hält es gerade im Interesse der Gemeinden für überaus schädlich, daß den nicht angehessenen Personen, die aber zu den Gemeindefreihaltung beitragen müssen, verwehrt werde, in den Gemeinden mitzurathen. Danach müßte, wenn ein Gemeindefreihaltung auf seinen Anteil geht, nachdem sein Sohn sich verheiratet hat, derselbe mit einem Male sein Stimmrecht und das Recht, Gemeindefreihaltung zu sein, verlieren, gerade zu einer Zeit, wo er seine ganze Kraft der Gemeinde widmen kann. Ebenso wenig verständlich ist es, daß der kleinste Häusler Stimmrecht haben soll, dagegen dem Pächter des größten Bauerngutes ein solches nicht zuerkannt werden soll.

Nun hat man eingewandt, die Vorlage kann nicht gut sein, weil sie den Beifall der freistimmigen Partei findet. Es ist erweislich unrichtig, daß die Landgemeindefreihaltung eine Forderung der freistimmigen Partei ist. In den Wahlprogrammen aller Parteien wird eine allgemeine Regelung der ländlichen Verhältnisse gefordert. Es giebt einen spontanen Beifall und ein Fraktionsbravo. Jeder Redner, der länger als 10 Minuten spricht oder am Schluß mit gehobener Stimme, ist eines solchen Fraktionsbravos sicher. (Heiterkeit.) Die Minister haben natürlich als geborene Wilde keinen Anspruch darauf. Ich verzichte gern darauf, denn ich habe die Bemerkung gemacht, daß das Fraktionsbravo von denjenigen am meisten gesendet zu werden pflegt, die den Ausführungen des Redners nicht besonders gefolgt sind. (Heiterkeit.) Aber die Minister sind sicher eines Fraktionsbravos, wenn sie in der unangenehmen Lage sind, einer Partei etwas Unangenehmes zu sagen; dann bekommen sie sicher ein Bravo von der Gegenpartei. (Heiterkeit.) Von diesem Bravo aus kann man doch aber die Stimmung für ein Gesetz nicht ernsthaft beurtheilen. Finde ich eine Vorlage nach wiederholter Prüfung für richtig, so nehme ich die Unterstützung gern, wo ich sie finde. Wer eine Spur von Verhandlung für die Landgemeindefreihaltung hat, wird sofort erkennen, daß die Vorlage der Regierung hiennebst verschieden ist von dem Ideal einer freistimmigen Landgemeindefreihaltung. Und sie hätten erkennen können, wie konservativ unsere Vorlage ist, wenn die Freistimmigen, die sich eine dankenswerthe Beschränkung auferlegt haben, zu allen Paragraphen ihre Wünsche vorgebracht hätten. Gewiß entspricht diese Landgemeindefreihaltung den Wünschen aus den Jahren 1867 bis 1872 der Provinzialordnung, Kreisordnung; das sehe ich aber als ein Lob an.

Auf eine einstimmige Annahme des Gesetzes muß ich wohl verzichten, da ich von der Fraktion v. Meyer (Arnsvalde), die durch den Zutritt der Herren v. Kröcher und v. Schalka sich verdreifacht hat, eine vollständige Abgabe bekommen habe; ja diese Partei hat sogar in dem Herrn Reich einen Hospitanten bekommen. Aber ich habe den dringenden Wunsch, daß das Gesetz mit möglichst großer Mehrheit angenommen wird. Sie vollenden dann ein großes Werk, das die Aufgabe unserer Gesetzgebung seit langen Jahren gewesen ist, und ich hoffe, daß die Schwierigkeiten der zweiten Beratung in ein harmonisches Ende sich auflösen.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.): Wenn Herr Richter meint, die Bauern könnten gar nicht den Zeitpunkt der Einführung dieses Gesetzes erwarten, so befindet er sich im Irrthum, denn wahr ist es, daß der neuen Landgemeindefreihaltung mit großer Begeisterung entgegengekehrt wird.

Unser Standpunkt in Bezug auf ein Hinüberschieben bis zum Erlaß des neuen Kommunalsteuergesetzes rechtfertigt sich vollkommen dadurch, daß die Landgemeindefreihaltung die Einkommensteuer als Prinzipalsteuer, und die Realsteuer als Zuschlagsteuer haben will, während das neue Kommunalsteuergesetz nach den Ausführungen des Herrn Finanzministers mit dem Zuschlagssystem brechen und gerade die Realsteuern in erster Reihe heranziehen will. Wechselt das aber, dann kann das Gesetz nicht mehr bestehen bleiben, und wir wollen die Gemeinden davor bewahren, daß sie in 2 Jahren ihr ganzes Kommunalsteuersystem umwerfen. (Sehr richtig! rechts.) Wenn wir trotz alledem dazu kommen, für die Landgemeindefreihaltung, wie sie liegt, mit dem freikonserwativen-nationalliberalen Kompromiß zu stimmen, so thun wir es in der ehrlichen und objektiven Ueberzeugung, daß die Landgemeindefreihaltung, wie sie sich jetzt gestaltet, im Lande marschieren kann und wird.

Die Generalerörterung wird geschlossen und es folgt die Erörterung zunächst über § 1.

Dazu hat der Abg. Richter den Antrag gestellt, daß Landgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern die Ausnahme der Städteordnung nicht unterzogen werden kann, und daß Landgemeinden, welche die Städteordnung annehmen, mit Genehmigung der Regierung die städtische Verwaltung ohne kollektialischen Gemeindefreihaltung einrichten können, auch wenn ihre Einwohnerzahl 2500 übersteigt.

Abg. Richter (fr.): Bei meinen Anträgen handelt es sich um die Interessen der Boroorte großer Städte und der großen industriellen Landgemeinden. Auch in Zukunft werden trotz dieser neuen Landgemeindefreihaltung diese Orte in derselben kommunalen Differenz verbleiben, in der sie sich jetzt befinden, insbesondere ist es nachtheilig, daß man den Kommissionsbeschlusse, wonach man die besoldeten Gemeindefreihaltung auch aus dem Kreise der Nichtgemeindefreihaltung wählen konnte, gestrichen hat. Dadurch wird es den Gemeinden beinahe unmöglich gemacht, eine geeignete Persönlichkeit für ihre Verwaltung zu finden. Man hat nun von verschiedenen Seiten hervorgehoben, daß durch die Ertheilung der Städteordnung diesen Gemeinden zu helfen sei, und in dieser Richtung ist mein Antrag gestellt. Ein Haupthinderniß für die Annahme der Städteordnung besteht darin, daß die Orte dann auch die Magistratsverfassung annehmen müssen, wenn sie mehr als 2500 Einwohner zählen. Diese Forderung wirkt abschreckend auf den Entschluß, sich der Städteordnung zu unterstellen, denn die Magistratsverfassung ist kostspielig, und es ist auch schwierig, geeignete Leute für die verschiedenen Ehrenämter zu finden. Die naturgemäße Verfügung für Orte, welche sich im Uebergang aus ländlichen in städtische Verhältnisse befinden, ist die Städteordnung

Die Magistratsverfassung. Ein Fünftel der Landgemeindegliederung entfällt überhaupt auf Landgemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern.

Minister Herrfurth: Ich kann dem Antrage Richter namens der Regierung nicht zustimmen, einmal aus dem formalen Grunde, weil eine solche Bestimmung nicht in die Landgemeindegliederung, sondern in die Städteordnung gehört und eine ausdrückliche Vorbeschränkung der Städteordnung abändern würde. Sodann ist der erste Theil des Antrages bedenklich, weil durch die Umwandlung einer Landgemeinde in eine Stadtgemeinde das Verhältnis auf dem Kreisstage in Betreff der Stimmen indirekt auf dem Provinziallandtage verändert würde und auf einer solchen Veränderung die Ausführung des Kreisstages und des Provinziallandtages nicht entbehrt werden kann. In dem in dem zweiten Theil seines Antrages vorgesehenen Fällen würde ich ja eine solche Bestimmung für zweckmäßig halten. Diefelbe kann aber nur geschaffen werden bei einer Revision der Städteordnung oder Erlaß einer neuen Städteordnung für den ganzen Bezirk, für den sie in Aussicht genommen ist.

Abg. Richter (Hr.): Der gegen den zweiten Theil meines Antrages von dem Herrn Minister erhobene Einwand paßt auch gegen den Absatz 2 des § 1; denn wie gehört in eine Landgemeindegliederung die Bestimmung, daß eine Stadt auf Antrag zur Landgemeinde erklärt werden kann? Wenn aber hier wirklich ein Schönheitsfehler vorläge, so könnte der Herr Minister glücklich sein, wenn das der einzige Schönheitsfehler des Gesetzes sein würde, und man sollte nicht solche Schönheitsfehler herausfinden, wo es sich um ein so dringendes Bedürfnis wie hier handelt, sondern man sollte die erste Gelegenheit benutzen, um in einer so einfachen Weise ein Verhältnis zu beseitigen, das als Änderungsbedürftig auch der Herr Minister anerkennt.

§ 1 wird darauf unter Ablehnung des Antrages Richter angenommen, ebenso die §§ 2-11.

Zu § 12 (Verteilung der Gemeindeabgaben) beantragt Abg. Richter, diese Verteilung unabhängig zu machen von der Zustimmung des Kreisaußschusses.

Abg. Richter begründet seinen Antrag unter Hinweis auf das neue Einkommensteuergesetz, welches den Kommunen ermöglicht, die Gemeindeabgaben nach einem anderen Tarif als dem Staatssteuertarif zu erheben. Bei der jetzigen Fassung des § 12 würde aber der Weg versperrt, die Gemeindeabgaben im Verwaltungswege anders zu erheben, als nach dem Staatssteuertarif.

Minister Herrfurth erklärt, keine sachlichen Bedenken gegen den Antrag Richter zu haben.

Der Antrag Richter wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, des Centrums und eines Theils der Nationalliberalen abgelehnt, und § 12 sowie 13 in der Fassung zweiter Lesung angenommen.

§ 14 lautet:

Bis zum Inkrafttreten eines Kommunalsteuergesetzes können die bisher für Verteilung der Gemeindeabgaben statutarisch oder oberverordnungsartig bestehenden Maßstäbe mit Genehmigung des Kreisaußschusses durch Beschluß der Gemeinde aufrecht erhalten werden.

Abg. Richter u. Gen. beantragen, den § 14 zu streichen.

Die Abgg. v. Heydenbrand u. Gen. (Kompromiß) beantragen, den § 14 zu streichen und in § 143 folgenden Absatz hinzuzufügen:

Bis zum Inkrafttreten eines Kommunalsteuergesetzes, längstens aber bis zum 1. April 1897, können die bei Verkündung dieser Landgemeindegliederung für Verteilung der Gemeindeabgaben statutarisch oder oberverordnungsartig bestehenden Maßstäbe durch Beschluß der Gemeinde mit Genehmigung des Kreisaußschusses aufrecht erhalten werden.

Abg. Frhr. v. Suene will im § 14 die Worte: „Bis zum Inkrafttreten eines Kommunalsteuergesetzes“ ersetzen durch die Worte:

„Bis zum Inkrafttreten eines die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer regelnden Gesetzes“.

Endlich beantragt Abg. Dr. v. Sneyd im Fall der Annahme des § 14, am Schluß hinzuzufügen:

In dem Beschluß ist die bestehende Oberverordnung erschöpfend vollständig anzuführen.

Der zu § 14 gestellte Antrag v. Sneyd wird angenommen, hierauf aber § 14 dem Antrage Heydenbrand gemäß gestrichen. Nach dem Antrage Heydenbrand soll § 14 in der oben mitgetheilten Fassung des Kompromißantrages als § 143, Absatz 2 wieder angenommen werden. Abg. Dr. v. Sneyd kündigt in Folge dessen an, daß er bei § 143 seinen Antrag wieder aufnehmen werde.

Hierauf verlag das Haus die Fortsetzung der Verhandlung auf Dienstag.

Zur Page.

In verschiedenen Ländern wird bereits die „Raukundsgebung“ vorbereitet. Die Pariser Sozialdemokraten möchten gern recht revolutionär, jedenfalls nicht so zahm wie im vorigen Jahre auftreten, aber man weiß auch, daß der Minister Constans keinen Spaß versteht, und Niemand trägt gern seine Haut ohne Noth zu Markte. Man scheint sich nun auf folgenden Vorschlag, der mit einem deutschen Studentenall verzwiefelte Ähnlichkeit hat, einigen zu wollen. Danach sollen am 1. Mai alle Theilnehmer an der Kundgebung rothe Abzeichen mit der Aufschrift: „1. Mai. Achtstündige Tagesarbeit“ erhalten. Die Kundgebenden sollen dann einzeln, jeder einige Schritte von dem andern entfernt, durch die Pariser Straßen und über die Boulevards ziehen. Auf diese Weise gedenkt man der Polizei ein Schnippen zu schlagen, da sie nur gegen das gruppenweise Auftreten einschreiten kann. Abgesehen davon, daß ernsthaft Leute zu dieser Hanswursterei sich nicht hergeben werden, sind sehr viele Arbeiter dem Achtstundentag grundsätzlich abgeneigt. Dahin gehören alle Saisonarbeiter, die in der guten Jahreszeit ein übriges thun und für die Zeit der Noth mitverdienen müssen.

Anarchisten haben in die Pariser Kasernen und Forts ihren Anruf eingeschmuggelt, der die Soldaten auffordert, sich denen anzuschließen, die am 1. Mai „in die Straße hinausgehen“, und mit ihnen zu rufen: „Nieder mit dem Vaterland, Tod den Staatshäuptern, es lebe die anarchistische Revolution!“

Als Vorbote der Raukundsgebung kommen aus den verschiedenen Gegenden Nachrichten von größeren Bergarbeiterstreiks.

Nachdem seit acht Tagen im Bergwerksbezirk Norberg (Schweben) die Arbeit seitens der Bergarbeiter eingestellt worden war, sind diesen Montag die entgegenkommenden Vorschläge der Grubenbesitzer von den Arbeitern zurückgewiesen worden. Die Anzahl der Streikenden, welche sich bis jetzt ruhig verhalten, beträgt ungefähr 1000 Mann. Eine Abtheilung Militär ist nach dem Ausstandsbezirk abgegangen.

Zu verschiedenen Kohlenbergwerken des Kohlenbassins von Mons (Belgien) haben die Arbeiter wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit eingestellt.

In dem Ausstandsbezirk Scottdale in Pennsylvanien geht es heftig zu. Es sind daselbst Bomben auf den Straßen platzt und haben beträchtlichen Schaden angerichtet. Weitere Unruhen werden befürchtet.

Auf der Braunkohlengrube „Henriette“ bei Anseburg in Braunschweig ist am Montag ein Streik ausgebrochen; die Grubenverwaltung hat in Folge dessen 270 Bergleute geandigt und 23 sofort entlassen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Harrison, äußerte in einer dielen Sonntag in Galveston statt-

gehabten Versammlung, er wolle sich nicht damit zufrieden erklären, daß die Nationen Europa's fast den gesamten Handel von Süd-Amerika sich angeeignet hätten, diesen Handel, der aus Gründen der Nachbarhaft und wegen der Sympathie, die die ganze monarchielose amerikanische Welt-Hälfte mit einander verbinde, der Natur nach der nordamerikanischen Union gehöre. Er halte es für wahrscheinlich, daß dem neulich abgeschlossenen Handels-Vertrage mit Brasilien noch andere derartige Verträge mit den Ländern Mittel- und Süd-Amerika's folgen würden, und verspreche sich Großes von der Fertigstellung des Kanals von Nicaragua.

In Südafrika ist schon wieder ein englisch-portugiesischer Zwischenfall vorgekommen. Der Dampfer „Agnes“, welcher englische Goldgräber unter Führung Sir John Longhby's nach dem Maschonaland an Bord hatte, ist von Portugiesen beschossen worden, in dem Augenblick, als der Dampfer landen wollte. Die der englischen Expedition gehörigen Waaren und die Ladung wurden von den Portugiesen beschlagnahmt. Der portugiesische Gouverneur hat erklärt, da die englische Gesellschaft die Uebereinkunft zwischen England und Portugal verletz habe, hätten die Portugiesen desgleichen. Die Portugiesen sind offenbar entschlossen, der englisch-südafrikanischen Gesellschaft die Befahrung der Flüsse, deren Unterlauf in portugiesischen Besitz ist, so lange zu verschließen, sie also auf der Seeseite vom Maschonaland abzuweiden, bis sie auf ihre gewaltsamen Besitzergreifungen im Manicalande verzichtet hat.

Berlin, 20. April.

An der Festtafel im Berliner Schlosse am Sonnabend nach der Jagdweihe und der Grundsteinlegung zum Lutherdenkmal nahmen der Kaiser, die Kaiserin, Moltke, der Reichskanzler v. Caprivi und Generaloberst Pape teil. Der Kaiser hielt eine der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache, welche etwa folgendermaßen lautete:

Pro gloria et patria! Diese Ueberschrift möchte ich dem heutigen Tage geben; er ist ein Tag vaterländischen Gedankens. Am 18. April 1417 wurde Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg mit der Mark belehnt. Wenn ich heute für unser ganzes Land spreche, so thue ich dies in der Erinnerung, daß am 18. April d. J. jener tapfere Wittenberger Mönch sein großes Wort sprach: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ Der erste, welcher dem unerschrockenen Mönch Interesse entgegenbrachte, war ein Kriegsmann, Georg Frundsberg, der Luther zurief: „Mönchlein, Mönchlein, du thust einen schweren Gang!“ und Gott hat ihm diesen Gang gesegnet zum Heile unseres Volkes und besonders unserer Heimath. Man hat ähnlichen Gang hat unser Volk und unser Haus und mit ihm die preussische Armee gehen. Am 18. April 1864 führte Prinz Friedrich Karl einen Theil der Truppen, die heute die hohe Auszeichnung erhalten haben, gegen einen tapfern Feind und entriß ihm seine Besatzungen. Der 18. hat aber auch sonst noch seine große Rolle in der preussischen Geschichte gespielt, denn am 18. Januar hat sich der erste König von Preußen die Krone aufgesetzt und gleichfalls am 18. Januar ist das neue deutsche Reich entstanden. In allen entscheidenden Zeiten hat die Armee dazu beigetragen, den Ruhm und die Größe von König und Vaterland mit zu begründen. So rechnet Kaiser und Reich, König und Vaterland auch in aller Zukunft auf diese Stütze.

Der Kaiser hat bestimmt, daß die Kreuzerkorvetten „Victoria“ und „Ariadne“ aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen werden. Die „Ariadne“ ist in den 1860er Jahren auf der Werft in Danzig erbaut, die „Victoria“ im Auslande angekauft. Beide Schiffe, Holzkorvetten mit Glatdeck, sind zuletzt nur als Übungsfahrzeuge benutzt worden.

Einem Peters-Kommer haben am Sonnabend Abend die Berliner Nationalliberalen in der Pilsbarmonte abgehalten aus Anlaß der Abreise des Herrn Peters nach Maritima als Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs. Die nationalliberalen Abgeordneten Dr. Krause und Böttcher hielten Ansprachen und toasteten auf den Kaiser und Dr. Peters. Der Letztere erzählte nun, er werde das Gebiet im Norden übernehmen, wo ein Bahnbau von Sanga nach dem Fuß des Uambaragebirtes bereits finanziell gesichert sei.

Ein in Bafcha hat einige Briefe aus Bukoba am Victoria-Nyanza nach Bagamoyo gerichtet. In dem einen derselben vom 4. Dezember erklärt er, falls Grabenreuth und Wiszmann nicht kämen, werde er nicht bleiben. Ferner bemerkt er, er habe viel Elfenbein gefandt, jedoch, weil er sich in seinen Briefen nicht der nötigen Formlichkeiten bedient habe, einen offiziellen „Rüssel“ bekommen. Diese Reise sei seine letzte; er glaubt, bald abzureisen zu werden. Seine Absicht ist es auch, auf Stanley's Berichte zu antworten. In einem späteren Schreiben ersucht Emin, in Bagamoyo ein kleines Haus für ihn bauen zu lassen.

Das Zurückgehen der sozialdemokratischen Stimmen im 19. Hannoverischen Wahlkreise erklärt sich dadurch, daß die längs der Elbe und Oste wohnenden Schiffer der Partei deshalb abtrünnig geworden sind, weil sie, meistens auf Steinfacht nach Hamburg angewiesen, die Folgen jenes übermüthigen Streikes der Maurer am eigenen Portemonnaie erfahren und eingesehen haben, daß bei dieser „rückwärtsvollen“ Partei für sie nicht viel zu verdienen ist.

Zwischen den Vertretern der deutschen Rhebe-reien und denen der Ruhrkohlen-Industrie hat in Berlin eine Einigung stattgefunden, nach welcher die Kohlenlieferung für die deutschen Seeschiffe durch die inländischen Bechen gesichert erscheint.

Griechenland. Unruhen sind auf der Insel Corfu ausgebrochen, die sich gegen die dort ansässigen Juden richten. Die Erregung soll auf das Auffinden des Leichnams eines ermordeten jungen Mädchens im Judenviertel zurückzuführen sein. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist eine militärische Verstärkung nach Corfu abgegangen.

Ans der Provinz

Graudenz, den 21. April 1891.

Die Weichsel fällt wieder; heute betrug der Wasserstand am Trinkepegel 240 Meter. Auch bei Thorn fällt der Strom.

In der Budgetkommission des Abgeordneten-hauses wurde am Freitag die Denkschrift über die Ansiedelungen in Polen und Westpreußen vorgelegt. Referent war der Abg. Conrad-Platow. Der Abgeordnete v. Jazdzewski richtete an die Staatsregierung die Anfrage, ob sie nicht darauf einginge, dem Ansiedelungsgesetze die politische Spitze zu nehmen und auch polnische Ansiedler zuzulassen. Gefährlich Dr. v. Wilmonski erwiderte, daß, um den Wünschen des Vorredners gerecht werden zu können, das Ansiedelungsgesetz geändert werden müßte, da es sich nur auf deutsche Ansiedelungen beziehe. Abg. v. Jazdzewski erkundigte sich ferner nach der Trennung des Vorliegenden

der Ansiedelungskommission. Der Regierungskommissar entgegnete, der Vorsitzende dieser Kommission werde aus der Mitte der Kommission genommen werden müssen. Die Ernennung sei ein königliches Vorrecht, bisher habe sich der König über die Ernennung noch nicht schlüssig gemacht.

Für die Wahlmännerwahl im Landtagswahlkreise Graudenz-Rosenberg für die Erstwahl ist, wie man hört, der 28. April in Aussicht genommen. Da indessen die Wahlvorbereitungen in unserer Stadt noch nicht beendet sind, so ist es fraglich, ob dieser Termin wird eingehalten werden können.

Der Wahlkampf im Reichstags-Wahlkreise Marienwerder-Stuhm wird doch heftiger werden, als bisher der Anschein hatte. Während bisher nur die Kandidaten Landrath Wessel-Stuhm (Konservativ), von Ossowski (Polen) und Staatsminister Sobrecht (Liberal) sich gegenüberstanden, haben deutsche Katholiken den Landrichter Spahn (früher Richter in Marienburg) aufgestellt; unter diesen Umständen wird es wohl zu einer Stichwahl kommen.

Der Hofjuwelier Rogahn in Danzig hat dem Reichstage eine Petition überreicht, in welcher er bittet, den § 1 des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1884 dahin abzuändern, daß Silberwaaren unter 800 Tausendtheilen Feingehalt fernerhin nicht mehr feilgehalten werden dürfen. Zur Begründung der Petition führt Herr R. Folgendes an: Das Reichsgesetz vom 13. Mai 1884 ist bestimmt, daß Gold- und Silberwaaren zu jedem Feingehalt angefertigt und feilgehalten werden dürfen, ferner daß der Feingehalt auf silbernen Geräthen nur in 800 oder mehr Tausendtheilen angegeben werden darf; der wirkliche Feingehalt darf nicht mehr als 8 Tausendtheile unter dem angegebenen Feingehalt bleiben; derjenige, welcher gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes verstößt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Man erwartete, daß durch dieses Gesetz eine Einheit in dem Silbergehalt für ganz Deutschland herbeigeführt werde, und jeder Käufer überall in Deutschland in Zukunft wissen würde, was er für sein Geld erhält. Diese Erwartung habe sich bei den deutschen Silberwaarenfabrikanten in allen Fabriorten Deutschlands erfüllt, nicht so aber bei einem Theil der Juweliere. Vor Erlaß dieses Gesetzes wurde 1210thlgiges resp. 750-Silber veranbeitet, der Feingehalt mußte auf demselben mit 12 oder 750 angegeben werden, und es wurden namentlich die Bestände von dem Velttermann des Gewerks als Garantie für die Richtigkeit noch mit seinem Stempel neben der Firma des Verfertigers verpackt. Trotdem ist es häufig vorgekommen, daß namentlich silberne Büffel, die neben dem Stempel des Verfertigers auch mit dem des Velttermanns gestempelt waren, nur 11- und sogar 1010thlgig waren.

Zum Beweise überreicht Herr R. dem Reichstage zwei von ersten Firmen bezogene silberne Büffel, welche von der kgl. Münze in Berlin geprüft und deren Feingehalt nach den Probirproben von dem künftl. Münzwarden mit nur 728 Tausendtheilen resp. 707 Tausendtheilen festgestellt sei. Herr R. meint, das Publikum besinne sich in der irrigen Auffassung, das sämtliche Juweliere das gleiche Silber zu führen gesetzlich verpflichtet seien. Eine Beschränkung der freien Bewegung erblickt derselbe in seiner Petition nicht.

Der Minister für Landwirtschaft hat dem Professor der Nationalökonomie Dr. Sering von der landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin zum Studium der ländlichen Verhältnisse in den östlichen Provinzen und besonders zum Studium der Frage der inneren Kolonisation ein Reisestipendium verliehen und ihn zur Förderung seines Reisezweckes angelegentlich empfohlen.

Die kürzlich stattgehabte Versammlung von ländlichen Besitzern aus der Umgegend von Biewiorken, welche die Anlage einer Zuckerrübenfabrik in Biewiorken besprechen wollte, hat sich zunächst dahin schlüssig gemacht, das Urtheil von Sachverständigen darüber zu hören, ob die örtlichen, namentlich die Wasser-Verhältnisse dem Unternehmen genügend günstig seien.

Die gestrige Sitzung des Gewerbevereins wurde fast ganz durch eine lebhafteste Erörterung über die Beteiligung an der 600-jährigen Jubelfeier der Stadt Graudenz ausgefüllt. Insbesondere handelte es sich um die Frage, ob der Verein dem Antrage des Herrn R. Scheffler gemäß einen Festwagen stellen und dafür etwa 100 M. bewilligen solle, um sich an dem Festzuge würdig zu betheiligen. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwält Kabiniski, erklärte sich gegen diesen Antrag. Eine große Zahl von Mitgliedern gehöre auch anderen Vereinen und Jünglingen an und werde zweifellos deren Veranstaltungen mitmachen, so daß der Gewerbeverein bei dem Festzuge so ziemlich ausbleiben würde. Die Herren Spänke, Friedrich u. A. erklärten sich für die Stellung eines Festwagens und die Bewilligung der Mittel bis zum Betrage von 200 M., wogegen Herr Köhn geltend machte, daß die Mittel des Vereins besser für gemeinnützige Zwecke, wie für den geplanten Vorshubverein, verwendet werden sollten. Die Stellung eines Festwagens wie die Bewilligung wurde denn auch vorläufig abgelehnt. Die Bestimmung über eine andere Beteiligungsart an dem Festzuge wurde für die Sitzung über vierzehn Tage vorbehalten, weil bis dahin der große Festausbruch mit bestimmten Vorschlägen über die Art des ganzen Festes hervortreten wird.

In der gestrigen Vorstandssitzung der Biebertafel wurde beschloffen, sich an dem Festzuge bei der 600-jährigen Jubelfeier der Stadt zu betheiligen, doch ohne daß dem Verein dadurch besondere Kosten entstehen.

Herr Theaterdirektor Hoffmann wird seine Winteraison noch in diesem Monat in Böbau beschließen, wo er vom 23. bis zum 28. April zu spielen gedenkt. Im hiesigen Sommertheater werden die Vorstellungen am 17. Mai, am Pfingstsonntag, beginnen.

[Militärisches.] Oberst von Stälpnagel, Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 1, ist zum Kommandeur des 22. Infanterie-Brigade ernannt. Oberst Freiherr v. Gramer vom Infanterie-Regiment Nr. 18 zum Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 1 ernannt. Major v. Fuchs, aggreg. dem 6. Pularen-Regiment, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Infanterie-Regiment Nr. 4 einrangirt; dem Major s. D. Lambeck, Kommandeur des Landwehr-Bezirks Osterode, der Charakter als Oberstleutnant verliehen, die Unteroffiziere Steuer und Coltin vom Infanterie-Reg. Nr. 128 zu Port.-Führern, Vizeseidewel Kauf vom Landw.-Bez. Osterode zum Sek.-Lieutenant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 45 befördert. Oberstleutnant Bartel vom Infanterie-Regiment Nr. 82 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Infanterie-Regiment Nr. 18 versetzt.

Dem Chef in der Ost-Asiatischen Schütztruppe, Sek.-Lieutenant a. D. Schmidt, früher im Feld-Artillerie-Regt. Nr. 1, ist das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Großherzoglich sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit ober vom weißen Falken verliehen.

Dem Hauptmann s. D. Herzer, Bezirks-Offizier beim Landwehr-Bezirk Allenstein, und dem katholischen Pfarrer Romanus zu Schirohlen im Kreise Schönewitz der rote Adler-Orden vierter Klasse, dem emeritirten Lehrer und Kantor Sommer zu Pleßchen der Kronen-Orden vierter Klasse und dem Hülfs-Strandausseher a. D. Moberg zu Kaplberg im Kreise Danziger Niederung das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der kommissarische Ober-Postdirektor Posttrath Deyl in Bromberg ist zum Mitglied der Disziplinarkammer in Posen ernannt.

Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Seibel in Glogau ist nach Allenstein versetzt und ihm die Stelle eines hiesigen Hilfsarbeiters bei dem Betriebsamt daselbst verliehen worden.

Dem Lehrer und Organisten Wodan in Hoch-Schönlau ist bei seinem Scheiden aus dem Amte der Adler der Inhabers des Hohenzollernischen Hausordens verliehen worden.

Der Verichtsdirektor Wolke von Knesburg in Danzig...
Der Haushälterin Katharina Stoll in Gr. Pöselitz bei Marienburg...
Herrn Dr. Fisch in Bromberg ist auf eine Dampfessel-Einmauerung ein Patentschutz erteilt worden.

Leffen, 20. April. In der Nacht zum 20. brannte die in Mühle Stupp dem Gutbesitzer Herrn Rosenbaum gehörige Wassermühle nieder. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist noch nichts bekannt. Als das Feuer im Entstehen war, schickte der Genannte einen Boten zu Pferde nach unserer kaum 1/2 Meile entfernten Stadt, um Hilfe von der jetzigen freiwilligen Feuerwehr zu erbitten. Doch blieb dies erfolglos. Es dürfte ernstlich zu erwägen sein, wie unsere Feuerweh in eine Verfassung zu bringen ist, welche es ermöglicht, daß sie in Unglücksfällen auch unserer nächsten Nachbarschaft Hilfe leistet.

Leffen, 20. April. Ein bedauernswerthes Unglück trug sich heute Nachmittag in Schönau zu. Das 4jährige Kind eines Postmanns spielte am Rande eines Teiches und fiel dabei hinein. Die von einem andern Kinde herbeigerufenen Eltern zogen ihren Besessenen aus dem Wasser, aber alle Belebungsversuche waren vergeblich.

Kulm, 20. April. Unsere Liedertafel feierte am Sonntag das Fest ihres zehnjährigen Bestehens, zu welchem auch Sänger aus Krummich Neudorf, Thorn und Schweg erschienen waren. Bei dem kürzlich gefeierten Jahresfest des Vereins für evangelische Gemeindepflege hielt der Vertreter der inneren Mission für die Kreise Graudenz und Kulm, Herr Pfarrer Erdmann-Graudenz, die Predigt. Dem Verein gehören 124 Mitglieder an, die Einnahme im abgelaufenen Jahr betrug 829, die Ausgabe 667 Mk. Die Kleinkinderschule der Vereinsdiakonisse wurde von 64 Kindern besucht.

Thorn, 20. April. (Th. Pr.) Für die erledigte Stelle des ersten Bürgermeisters haben bis zum heutigen Endtermin 18 Herren ihre Bewerbungsschreiben dem Stadtverordnetenvorsteher überreicht. Es befinden sich darunter, 9, welche bereits dem Kommunalamt angehört, nämlich 1. Erster Bürgermeister, 2. Bürgermeister, 1. zweiter Bürgermeister, 2. Beigeordnete, 1. Magistratsassessor, 1. Stadtrat, 1. Bürgermeister a. D.; ferner 4 Herren aus dem staatlichen Verwaltungsdienst, nämlich 3 Regierungsräte, 1 Regierungsassessor; endlich 5 Herren aus dem Justizdienst, nämlich 1 Landgerichtsrath, 1 Gerichtsassessor, 3 Rechtsanwälte. Herr Direktor Schwarz gab am Sonntagabend mit einem Theile des Graudenz Opern-Ensembles hier Beethovens „Fidelio“. Auch hier erlangen die Sänger den größten Beifall.

Der Kommandant Generalleutnant v. Lettow-Vorbeck hat einen längeren Urlaub angetreten.
O. Strasburg, 20. April. Da die Bemühungen der Postverwaltung um Erwerbung eines andern Postgebäudes nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben, wird das alte Postgebäude seiner bisherigen Bestimmung auch ferner erhalten bleiben. Es müssen insofern bauliche Veränderungen vorgenommen werden, welche bereits in Angriff genommen sind. Bei dem ersten diesjährigen Gewitter, welches vorgestern unsere Gegend überzog, entzündete ein Blitzstrahl im Dorfe Rosenhain ein Wohnhaus, und dieses sowie die anliegenden Wirtschaftsgebäude brannten nieder. Am 1. Mai tritt Herr Lehrer Hartmann von hier nach 55jähriger Wirksamkeit in den Ruhestand.

W. Schlochau, 20. April. Ein schon seit langen Jahren hier wohnende Dachdeckermeister ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag mit Hinterlassung vieler Schulden heimlich verschwunden. Am Tage seines Fortgehens hatte er sich noch die Spargroschen eines Dienstmädchens im Betrage von 900 Mark geholt.

Deutsche Krone, 20. April. Heute wurde in einem Dorfgraben die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden, welche schon seit Monaten dort gelegen zu haben scheint. Wahrscheinlich ist der Mann im Winter dort verunglückt.

Schloppe, 20. April. Auch ein hiesiger Gewerbetreibender, Herr Klemmer- und Dachdeckermeister Seide, wird auf der Deutschen Ausstellung in London vertreten sein. Er besitzt dieselbe mit einem von ihm selbst erunden und hergestellten Dackpflanz, welcher bereits auf der Ausstellung in Bielefeld-Deister prämiert wurde. Derselbe dient zum Bekleiden der Nisse in schadhafte Papppfäden und hat sich als vorzügliches Bindemittel erwiesen. Das Ausstellungsobjekt besteht außer einigen Büchsen des erwähnten Nisses in einer etwa einen Quadratmeter großen eingezeichneten Papppfaden, welche das schadhafte Dach darstellt und auf der mit dem Kitt eine Probe-Reparatur-Arbeit ausgeführt ist. Die Maurer Ludwig Fredel'schen Eheleute feierten gestern das Fest der goldenen Hochzeit. Die Frau muß leider schon seit 16 Jahren das Bett hüten. Vom Kaiser erhielt das Jubelpaar ein Gnadengeschenk von 30 Mark.

Danzig, 20. April. (D. A. Z.). In der Erkrankung des Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger ist ein bedenklicher Rückfall eingetreten. Schon vor längerer Zeit war der Herr Oberpräsident an den Athmungsorganen erkrankt, sodas der Berliner Spezialist für Halsleidende Dr. von Leyden telegraphisch an das Krankenhaus gerufen werden mußte, worauf die Krankheit gehoben wurde.

B. Aus Süpreußen, 14. April. In einer Waldblöße der Gohamburger Forst, einer der bedeutendsten Waldungen des preussischen Staates, liegen zwei ansehnliche Dörfer, welche sich von den sehr ähnlichen Dörfern Rajunens horthelhaft unterscheiden. Auch die Bewohner dieser Dörfer unterscheiden sich wesentlich von den meist kleinen, unansehnlichen und dem Trunke ergebenen Masuren. Es sind dies die sogenannten Filipponen oder Lipponaner. Woher ihr Name kommt, ist mit Sicherheit nicht anzugeben. Ihrer Abstammung nach sind sie Russen, ihrer Religion nach Kasakolnik, Atrännege, Peger, von raskol, Kirchenbspaltung) der griechisch-orthodoxen Kirche Russlands. Wahrscheinlich ist, daß die Lipponaner Ende des 18. Jahrhunderts aus Rußland vertrieben worden sind, und daß ein Theil derselben hier eine Kolonie gegründet hat. Die Filipponen scheiden weder Haupt- noch Bartbaart; sie genießen nur gewisse Speisen, auch ist ihnen der Genuß von Branntwein und Wein untersagt. Sie bewahren, was sich schon durch Beibehaltung der altpolnischen Tracht verräth, eine strenge Zurückgezogenheit. Sie zeichnen sich vor den Masuren durch Fleiß und Ordnungsliebe aus, sind aber zum Theil sehr fanatisch und abergläubisch und hegen auf Grund mißverständlicher Bibelstellen eine große Verachtung gegen das irdische Leben, was viele Selbstmorde zur Folge hat. Schlank, stämmig, dunkelbärtig,

mit regelmäßigen, oft sogar schönen Gesichtszügen, gehen die Lipponaner langsam, würdevoll einher. Sie tragen fast gleichmäßig einen langen blauen Rock und eine spitze graue Wäsche, welche ihre hohen Gestalten noch größer erscheinen läßt. Sie zeigen eine außerordentliche Energie, Andersgläubige zum Uebertritt zu ihrem Glauben zu bewegen. Der Uebertretende wird aber vorher vielen und zum Theil schweren Prüfungen unterworfen. Im Uebrigen ist das innere Wesen dieser höchst merkwürdigen Leute zum großen Theil unbekannt, da sie Andersgläubigen den Zutritt zu ihren Andachten nicht gestatten. Ihre Religionsvorschriften sind meist geschrieben.

In Rüssel fand man dieser Tage eine Arbeiterfrau mit durchschnittenen Pulsadern todt in ihrem Zimmer vor. Der Chemiker der Ermordeten ist als der Thäter dringend verdächtig verhaftet worden.

Gordon, 20. April. Vorigen Freitag traf der Bischof Dr. Redner aus Pöselitz zur Kirchenvisitation hier ein. Von hier aus waren demselben fünf feilich gepugte Reiter bis Karlsdorf entgegengeritten. 20 weißgekleidete Ehrenjungfrauen, die katholischen Kinder in Begleitung ihrer Lehrer, sowie ungemein zahlreich erschienen Gemeindeglieder erwarteten ihn an einer am Anfang der Stadt errichteten Ehrenpforte. Hier begrüßte ihn auch im Namen der Stadt Herr Bürgermeister Nylo mit warmen Worten. Mit Prozession und unter Vortritt einer Musikkapelle ging es dann zur Kirche, in welcher der Bischof eine Ansprache hielt.

Inowrazlaw, 19. April. Vorgehens wurden die Bewohner der Inowrazlawer Straße durch einen vom Hofe des Gesandnisses kommenden Knall erschreckt. Ein Gefangenenaufseher hatte den Schwefelwasserstoff-Apparat zur Reinigung und Desinfektion von Kleidern der Gefangenen benutzt und wollte den Rest des Gases durch Verbrennen vernichten. Durch eine unaufgeklärte Ursache erfolgte hierbei eine Explosion des Apparates, wodurch der Aufseher niedergeworfen wurde und arge Brandwunden am Gesicht und Hande erlitt. Auch mehrere andere Personen wurden in Folge der Explosion verletzt.

O. Posen, 20. April. Wegen Herausforderung zum Zweikampf hatte sich heute der Wirtschaftsinpektor Otto Fechner aus Gafin vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Im Januar d. J. war Fechner Inpektor des Gutes Gortatowo, welches der Wittwe des Buchdruckereibesitzeres Köstel in Posen gehört. Der Sohn der Frau Köstel, welcher als Wirtschaftseleve auf dem Gute beschäftigt war, erzählte seiner Mutter, daß der Inpektor Fechner sehr oft vom Gute abwesend sei, wodurch dasselbe etwas vernachlässigt werde. Frau Köstel schrieb darauf an Fechner einen Brief, in welchem sie denselben eruchte, sich mehr als bisher um die Bewirtschaftung des Gutes zu kümmern. Ueber diesen Brief war Fechner im höchsten Grade aufgebrach; in der Nacht zum 9. Januar trat er, mit zwei Gewehren bewaffnet, in das Zimmer des Leuten Köstel, weckte ihn, warf eins der Gewehre auf den Tisch und befahl Köstel, sich mit ihm — dem Angeklagten — zu schlagen. Köstel stand auf, klebete sich an und erklärte darauf dem Fechner, daß es ihm nicht einfallen würde, sich zu duelliren. Köstel entfernte sich hierauf, der Angeklagte folgte ihm jedoch mit erhobenem Gewehr und rief ihm nach: „Wenn Sie sich nicht mit mir schlagen, dann...“ Köstel lief in den Stall, weckte die Leute, erzählte ihnen den Vorfall und ließ sich darauf nach Posen fahren. Der Angeklagte giebt den Thatbestand zu, er meint jedoch, daß er dem Köstel nur habe Schutz einjagen wollen. Der Staatsanwalt beantragt wegen Herausforderung zum Zweikampf drei Monate Festungshaft, der Gerichtshof hält aber nur Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens für vorliegend und verurtheilt den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß dieser schon zweimal wegen Körperverletzung mit Gefängnis bestraft ist, zu einem Monat Gefängnis.

Als Vorfeier des 50jährigen Jubiläums des Marcinowski-Bereins zur Unterstüzung der lernenden polnischen Jugend fand heute in der hiesigen St. Adalbertskirche ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Gründer des Vereins, den Dr. Marcinowski statt. Marcinowski wurde vor 30 Jahren in Posen geboren und ist im 46. Lebensjahre gestorben. Ueber die 50jährige Thätigkeit des Marcinowski-Bereins zur Unterstüzung der lernenden polnischen Jugend bringt der „Kurier Poznański“ einen längeren Artikel. Danach hat dieser Verein während der 50 Jahre seines Bestehens 4336 junge Leute unterstüzt, welche das Gymnasium oder die Hochschule besuchten oder sich einem praktischen Berufe widmeten. Ueber 2 Millionen Mark hat der Verein an Unterstüzung verausgabt. Als ein Erfolg des Vereins wird es bezeichnet, daß die Zahl der polnischen Aerzte in der Provinz, die vor 50 Jahren nur eine geringe war, jetzt 150 beträgt. Ebenso hat der Verein junge Leute bei ihren theologischen Studien unterstüzt. — Die öffentlichen Sammlungen des Hilfskomitees für die Ueberschwemmten haben, trotz der Hausflotte in der Stadt, erst 14615 Mk. ergeben. Das in Gnesen stehende 2. Dragoner-Regiment wird in diesem Jahre gegen drei Monate im Wanderverbände sein. Zunächst hat es einen langen Übungsmarsch bis nach Wehlau in Ostpreußen zu machen, wo es mit anderen Kavallerie-Regimentern in größerem Verbände üben wird. Sodann zieht es der Ostküste entlang auf Pommern zu, unterwegs bei Danzig bei einem Flottenmanöver Verwendung findend. Bei Stettin vereinigt es sich mit denjenigen Truppenkörpern, mit denen es in engerem Verbände steht, so auch mit dem 49. Infanterie-Regiment.

Verschiedenes.

Der Lehrer Storzewski in Malnie bei Bogolin ist seitens des auswärtigen Amtes als Lehrer für Kamerun angenommen worden. Seine Anstellung erfolgt noch im Laufe dieses Sommers. Der Kontrakt wurde auf drei Jahre vereinbart. Die Regierung gewährt freie Hin- und Rückfahrt und ein jährliches Gehalt von 5000 Mk.

Von der maßlosen Begehrlichkeit mancher Arbeiter legt folgender Vorgang bezeichnend Zeugnis ab. Die Cigarrenmacher der Fabrik Jedide u. Sohn in Trachau bei Dresden stellten die Forderung auf, daß ihnen der Lohn auch für diejenigen 27 Stüd Cigarren ausbezahlt werde, die ihnen der Geschäftsinhaber jede Woche unentgeltlich liefert. Da dieses Verlangen, welches zuerst von den jugendlichen Arbeitern gestellt wurde, natürlich abgewiesen wurde, legten 80 Arbeiter die Arbeit nieder.

Unweit Gatschina (Rußland) fand am Sonntagabend Abend auf der baltischen Eisenbahn ein Zusammenstoß des nach Neval fahrenden Postzuges mit einem entgegenkommenden Güterzuge statt. Der Postzug konnte noch rechtzeitig Gendampfen, wodurch ein größerer Unfall verhütet wurde. Das Dienstpersonal und einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Der Waggon- und Postwagen sind zertrümmert. Gerüchtweise verlautet,

der Maschinen des Güterzuges sei gesprengt worden und habe seinen Zug von der letzten Haltestation ohne Ermächtigung des Stationschefs in Bewegung gesetzt.

(Eine Neuerung im Postverkehr) ist dieser Tage probeweise auf der Station Grunewald bei Berlin versucht worden. Es handelt sich um die Beförderung von eiligen Poststücken durch Schnellzüge, ohne daß die letzteren einen Aufenthalt an den betreffenden Stationen zu nehmen brauchen. Es wird ein Gefäß über den Schienen angebracht, welches so hoch ist, daß jeder Zug darunter durchfahren kann. Ist der Schnellzug in Sicht, und sind auf der betreffenden Station Briefschaften und Postpakete eilig zu expediren, so werden dieselben in einen Beutel an dem Gefäß angebracht, welcher durch eine sinnreiche Vorrichtung abgeholt wird, sobald der Postwagen des Schnellzuges durchfährt. Die Poststücken fallen in ein auf dem Wagen ausgespanntes Netz und von dort in das Innere des Wagens. Die Einrichtung, die schon seit langem auf allen englischen Bahnen besteht, hat sich auch bei der Probe auf Station Grunewald vorzüglich bewährt.

(Ein wüthender Wolf) der vermuthlich aus Bessarabien übergelaufen war, hat Sonntag früh bei Czernowiz (Bukowina) zwei und dreißig Personen gebissen, ehe es den Bauern gelang, ihn durch Keulenhiebe zu tödten. Bei der Untersuchung des erschlagenen Wolfes wurde das Vorhandensein der Wuthkrankheit festgestellt. Die Verletzten wurden die Wunden ausgebrannt, außerdem ist ihre Ueberführung zu Pasteur nach Paris beschlossen worden.

Ein eigenartiges Verfahren zur Ermittlung von Ladendieben hat ein Berliner Schlächtermeister in Anwendung gebracht. Seit einiger Zeit waren demselben allerhand Fleischwaaren gestohlen worden, ohne daß er den Thäter auf die Spur kommen konnte. Er versiel deshalb auf folgendes Mittel, um den Langfinger zu überraschen. Die unteren Seiten von verschiedenen handlich auf den Ladentisch gelegten Waaren befestigte er mit Bindfäden, welche an eine Klingel geknüpft waren, die in lautende Bewegung gesetzt wurde, sobald eines von den angebundenen Stücken eingestrichelt wurde. Am Mittwoch Morgen erschien ein sechsundzwanzigjähriges Mädchen im Laden, welches, wie öfters in neuerer Zeit, dort einen kleinen Einkauf machte. Als sich die jugendliche Kundin zum Wege gehen anschickte, ertönte plötzlich das verrätherische Klöcklein. Mit großer Fingertätigkeit hatte das Mädchen ein angebundenes Stück Fleisch vom Ladentisch eskamotirt und in einen Korb gesteckt und bei der Wendung zum Fortgehen die verrätherische Klingel in Bewegung gesetzt. Die Diebin wurde von dem Schlächtermeister unter dem Gelächter der zahlreichen anderen Kunden sofort dingfest gemacht und, nachdem ihr das „corpus delicti“ abgenommen worden war, einem herbeigeholten Schußmann übergeben.

Berlin, 21. April. (Reichstg.) Bei Verathung der Gewerbenovelle Paragraph 153 (Strafbestimmungen gegen Zwang) meint Schädel, die Vorlage scheine nicht geeignet, Mißstände zu beseitigen. Liebknecht verlangt das Coaltionsrecht. Handelsminister Verelich führt aus, die Vorlage wolle die Arbeiter gegen den Zwang durch Gewissen schützen, die Verschärfung der Strafen sei nothwendig, weil der Zwang seit dem Vergarbeiterstreik unerhörte zugenommen habe. Nicht das Vereinigungsrecht sondern der Vereinigungszwang werde strafbar gemacht. Die Regierung habe in die Vorlage aufgenommen, was ihr nothwendig, recht und billig erschienen sei.

Berlin, 21. April. Die Dichter Klaus Groth und Theodor Fontane erhielten den Schillerpreis. Die „Rölnische Zeitung“ meldet: Der verhaftete Sekretär der bulgarischen Agentur in Bukarest hat seine Theilnahme an den russischen Verschwörungen eingestanden und Enthüllungen über russische Beamte und Agitationen in Serbien gemacht.

Hamburg, 21. April. Eine Feuersbrunst zerstörte die elektrische Zentralanlage des Fischfanggebiets, viele Läger, Komptoirs, Geschäftsbücher und einen fünfzigstündigen Speicher. Mehrere Personen erlitten Brandwunden; Verluste an Menschenleben sind nicht bekannt.

Essen, 21. April. Laut der rheinisch-westfälischen Zeitung ist der Vergarbeiterstreik auf der Zeche Vereinigte Selterbeck heute Morgen beendet. Auf der Zeche Eintracht Tiefbau sind auf Schacht 1 angefahren 158 Mann, auf Schacht 2: 61 Mann, im Ganzen 73 Mann mehr als gestern.

Palermo, 21. April. Am Sonntag protestirten zweitausend Landleute in Gerda gegen die Kopfsteuer, befreiten die in der Kaserne verhafteten Anhänger und vernichteten die Steuerrollen. 22 wurden verhaftet.

Pittsburg, 21. April. Die Rage in Skottland verschlimmert sich stündlich. Die Menge umgiebt die Werkstätten der Gesellschaft Fried, wirft Bomben und schießt. Die Polizeibeamten erklären, daß die Verhaftung der Streikführer ohne Militär unausführbar sei.

Berlin, 21. April. (Z. Dep.) Russische Rubel 241,80.

Danzig, 21. April. Getreidebörse. (Z. D. v. War Dursge.) Weizen: loco höher, 200 Tonnen. Fürbunt u. hellfarbig incl. — Mk., hellbunt inland. Mk. — hochbunt glaskl inland. Mk. 280, Termin April-Mai 126pfd. zum Trauh. Markt 190,00, per Septbr.-Oktbr. 126pfd. a. Trauh. Mk. 179,80 Roggen loco höher, inland. Mk. —, russ. und polnischer zum Trauh. Mk. —, per April-Mai 120pfd. a. Trauh. Markt 138,50, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Trauh. Mk. 138,00.

Erste: gr. loco incl. Mk. —, A. loco incl. Mk. —. Hafer: loco incl. Mk. —. Erbsen: loco inlandisch Mk. —. Spiritus: loco pro 10000 Liter 1/2 kontingent. Markt 68,50, nichtkontingent. Mk. 48,00.

Rölnigberg, 21. April 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter 1/2 loco kontingent Mk. 69,75 Geld, unkontingent Mk. 49,75 Geld, per April Mk. 49,50 Geld. Ohne Zufuhr, behauptet.

Gegen die Weisheit der Wohmmgen, wie Wägen, Motten, Käschelner nimmt das „Thurmeln“ als Vertilgungsmittel die hervorragendste Stelle ein. Dasselbe wurde bereits 2 Mal auf Ausstellungen ausgezeichnet und schon Millionen von Hausfrauen haben sich von der ausgezeichneten Wirkung dieses Ungeziefermittels überzeugt. Auch gegen das Ungeziefer unserer Hausthiere ist „Thurmeln“ nachweisbar das beste Mittel.

In Creditverhältnissen ertheilt Auskunft L. Gabriel, Tabakstr. 9. Uebernahme auch d. Einziehen v. Forderungen.
Räumungshalber empfehle einen großen Posten
1891er
Shlen-Seringe
hart im Fleisch und starrer Packung. Große 22,60 Mk., mittlere 21,50, kleinere 18,50 Mk. per Tonne. Bei Abnahme von größeren Posten gewähre Rabatt. Die Preise verstehen sich ab hier gegen Nachn. oder Vorbesendung des Betrages
M. Ruschkewitz, Danzig, Wichwart 22.

Sch beabsichtige mir gehöriges
Grundstück in Menhoff
48 Hekt. gr., incl. Wiese, Torfbruch, etwas Wald, von der Stadt und Bahn 5 Kilometer entfernt, unter geringer Anzahlung zu verkaufen. J. Primus, (652)
Näherer Anskunft bei V. Gonzarzewski in Lautenburg Wpr.
Ein junger Landwirth der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit Drillkultur und Rübenbau vertraut, sucht per 1. Juli cr. Stellung, möglichst unter direkter Leitung des Prinzipals. Gest. Off. erbeten sub B. F. postlagernd Reu Grabia, Westpr.

Materialwaaren-Geschäft
verb. m. Kohlenhandel, sichere Nahrungsquelle, sofort verkehrlich. B. Uebernahme mindestens 400 Thlr. erforderlich. Off. u. Nr. 655 an d. Exp. d. Gef. abzugeben.
Wirthinnen, Stubenmädchen und sämtliches Dienstpersonal für Stadt und Land findet Stellung gegen hohes Gehalt. Giatczynska, Witzsch-Comtoir, Thorn, Seegerstraße 144.
3 J. Leute auch ohne Fachl., mit 400, 500 u. 1000 Mark Ration sowie zwei Materialisten sucht Bureau Fortuna, Bromberg, Bahnhofsstraße 55. 2 Marken erforderlich. (668)

Ein junges Mädchen aus anständigen Hause, sucht in einem besseren Weibwaaren-Geschäft zu ihrer weiteren Ausbildung entsprechende Stellung; dasselbe ist auch der poln. Sprache mächtig. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 656 durch die Expedition des Gef. erbeten.
Ein Landwirth
evang., 80 J. a., einj. gebirt, der schon 5 1/2 Jahre selbst gewirthsch. u. gute Zeugn. bef., sucht a. sof. Stell. Offert. u. Nr. 193 a. d. Exp. d. Gef. erb.
Sämtliche Wähe wird sauber u. billig gewaschen u. geplättet. (698)
Schuhmacherstraße 9.

In Creditverhältnissen ertheilt Auskunft L. Gabriel, Tabakstr. 9. Uebernahme auch d. Einziehen v. Forderungen.
Kassirer-Gesuch.
Für ein Kolonialwaaren-Geschäft wird ein Kassirer gesucht, braucht nicht gelernter Kaufmann zu sein.
Melbung. werb. briefl. m. d. Aufsche Nr. 636 durch die Exped. d. Gef. erb.
Converts mit Firmendruck, 1000 Stk. von 3.— an liefert die Buchdruckerei v. Gustav Bötko.

Rudolph Hertzog

12—15 Breitestr. **BERLIN C.** Brüderstr. 27—29.

Gros u. détail.

Gründung 1839.

Feste Preise.

Eigenes Haus in Plauen i. V.

Raedelstrasse 13

für Einkauf und Veredelung der Gardinen-Fabrikate.

Damenkleiderstoffe jeder Art (Specialität Schwarzer Costümstoffe). — Seidenwaaren und Sammete. — Besatzartikel — Seidene Cache-nez. — Brautschleier. — Leinen. — Gesäumte Tafelzeuge, Handtücher, Taschentücher. — fertige Bettwäsche. — Bettfedern u. Daunen. Bettdecken. — Marquisendrelle. — Elsassers Weiße Baumwollenwaaren. — Spitzen u. Stickereien. — Futterstoffe. — Gardinen. — Möbelstoffe. — Portièren. — Tisch- u. Divandecken. — Abgepaßte Teppiche. — Fahnenstoffe. — Trikotagen. — Strümpfe. — Flanelle. Schlaf- u. Steppdecken. — Reise- u. Pferdedecken. — Tücher. — Perl- u. Cordelumhänge. Trikottailen. — Gestrickte Herren- & Damenwesten. — Jupons. — Schürzen. — Schirme. Armblätter etc.

Franco-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

Der in einer Auflage von 200,000 Exemplaren soeben erschienene

Frühjahrs-Catalog

wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

An Sonntagen und christlichen Feiertagen bleiben die Verkaufsräume und Bureaux geschlossen.

Ein Brief Emin Paschas über deutsches Studentenleben.

In einem im Frühjahr 1890 veröffentlichten Briefe hatte Emin über „gar traurigen Mangel an geistiger Nahrung“ geklagt. Der in dieser Klage ausgesprochene Wunsch war auch dem Verfasser der Schrift „Aus meiner Gymnasial-, Universitäts- und Dienstzeit“ (Leipzig, bei Fock) bekannt geworden. Er hoffte daher, dem Pascha, der ja deutsche Universitätsbildung genossen und in Breslau seiner Zeit das hunte Band getragen hat, mit der Uebersendung eines Exemplars seiner Schrift vielleicht Freude bereiten zu können, und hat sich denn auch, wie aus einem nunmehr eingetroffenen Dankschreiben hervorgeht, in dieser Annahme nicht getäuscht. Da der betreffende Brief ebensoviele für die lebenswürdig bescheidene Persönlichkeit, wie die Lebens- und Weltanschauung des seltenen Mannes in hohem Grade bezeichnend ist, so glauben wir, denselben unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen, zumal vielleicht dieser oder jener unter denselben ebenfalls dem Pascha eine interessante Zusendung zu machen bereit ist. Das Schreiben lautet:

Deutsche Station, Makongo's Dorf. Uwalija, Victor. Nyansa, 3. 11. 90.

Hochverehrter Herr!

Die letzte Postsendung von der Küste erreichte mich im Augenblick meiner Abfahrt von Bukumbi nach hier und wollen Sie deshalb die Verzögerung meiner Antwort gütigst entschuldigen.

Genehmigen Sie zudrüberst meinen herzlichsten Dank für die freundliche Zusendung Ihrer Schrift, die ich mit regem Interesse gelesen und wieder gelesen. Vermessen wäre es, wollte ich mir, nach so langen Jahren der Abwesenheit und Vereinsamung, ein Urtheil über die Vorschläge erlauben, welche die Schrift resumiren. Eins aber mag mir zu bemerken gestattet sein. Noch nie habe ich die Schwächen, welche unser Studentenleben aufweist, mit solcher Wahrheit und Unbefangenheit darlegen gehört, als Sie dies gewagt. Ich sage „gewagt“, weil Sie damit in ein Weipennet gegriffen haben und es Ihnen dafür jedenfalls nicht an Angriffen, offenen und verdeckten, gefehlt haben wird.

Wie aber eine einmal erkannte Krankheit leichter zu behandeln ist, so will ich hoffen, daß Ihre Beleuchtung dessen, was manchen Studenten seinem Untergange zugeführt hat, zu seinem Befreiung führen und das deutsche Studentenleben von seinen garstigen Auswüchsen befreien möge. Gerade weil die Universitäten eine Pflanz- und Blüthenstätte sein sollen für Alles, was schön, ideal und erhaben; gerade weil auf ihnen die künftigen Baumeister am Glück der Nation geschnitten werden; gerade deshalb sollten Vorschläge wie die Ihren an maßgebender Stelle die richtige Würdigung und Beachtung finden. Gerade deshalb sollte aber auch Ihr Buchlein die weiteste Verbreitung in die Hände der akademischen nicht allein, sondern der Gymnasialjugend der höheren Klassen finden, die meistens die Universitäten beziehen, ohne von deren Zweck einen klaren Begriff zu haben. So war es wenigstens zu meiner Zeit. So wenig ich die deutschen Universitäten ohne Verbindungsleben mit denken möchte, so nötig scheint nach Ihren Auseinandersetzungen eine gründliche Reform derselben, und daß Sie den Muth gehabt, als Kämpfer im Streit hierfür einzutreten und Ihre Stimme erschallen zu lassen, sollte Ihnen den Dank aller verschaffen, denen an der Wahrung der höchsten geistigen Interessen unseres Volkes gelegen ist.

So nehmen Sie denn nochmals meinen besten Dank und mit meinen Wünschen für die Sache aufgenommen, die unbedingte Bitte, mir auch künftige Veröffentlichungen freundlichst zuzuwenden zu wollen.

Ihr sehr ergebener

Dr. Emin Pascha.

Aus der Provinz.

Die diesjährigen Artillerie-Schießübungen sind wie folgt festgesetzt worden: Das 35. Feldartillerie-Regiment in Graudenz schießt vom 27. Mai bis 15. Juni, das 2. Feldartillerie-Regiment vom 17. Juni bis 6. Juli, das 36. Feldartillerie-Regiment in Danzig vom 8. bis 27. Juli, das 17. Feldartillerie-Regiment vom 28. Juli bis 15. August auf dem Schießplatz bei Hammerstein. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 16 wird in diesem Jahre zum erstenmal auf dem neuen Schießplatz Arns in Ostpreußen seine Schießübungen abhalten. Das Fußartillerie-Regiment Nr. 2 wird vom 1. bis 28. Mai auf dem Schießplatz Gruppe üben und die in Neufahrwasser stehende zweite Abtheilung dann vom 18. Juli bis 13. August in Pillau noch Seeschießübungen abhalten.

Für die am 5. Mai in Bromberg abzuhaltende Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1) Die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die Tuberkulose des Rindviehes, Ref. Rittergutsbesitzer Mosbach-Siedletzko; 2) Ist es möglich, in irgend einer Weise billiger zu produziren, oder ist nur durch möglichst intensive Wirthschaftsführung der Reinertrag unserer Wirthschaften zu steigern? Ref. Oekonomiedirektor Mahnte-Gonsel und Rittergutsbesitzer Timm-Djewa; 3) Wie ist dem Eindringen der Sozialdemokratie in die ländlichen Kreise entgegenzuwirken? Ref. Landrath v. Unruh-Bromberg; 4) Ueber rationelle Obstbaumzucht und Obstbaumpflanzung. Ref. Hoflieferant Böhme-Bromberg.

Die Hauptversammlung der Mobilien-Feuerversicherungs-Gesellschaft für die Bewohner des platten Landes von Ost- und Westpreußen wird am 12. Juni in Marienwerder abgehalten werden. Von Seiten der Mitglieder sind folgende Punkte zur Verathung gestellt: 1) Die Versicherungssumme für das ungedroschene Getreide soll auf die nach dem Ertrusch in andern Räumen untergebrachten Körner übergehen und dafür so lange bestehen, bis die Scheunenräume wieder mit neuem Getreide belegt sind. 2) Die Versicherungsbeträge für die einzelnen Vieharten sollen sich innerhalb jeder Gattung übertragen, und es soll bis zur Höhe, bezw. im Verhältnis der für letztere eingegangenen Gesamtversicherung Entschädigung geleistet werden. 3) Für wandernde Lokomotiven wird nur der einfache Beitrag rrrichtet. 4) Die Prämien für diejenigen Versicherungen, welche längere Zeit bestehen und während dieser Zeit keinen Entschädigungsbetrag erforderten, sind nach einer bestimmten Reihe von Jahren aufzuheben. 5) Standentschädigungen und Verwaltungskosten sind nach der Höhe der Versicherungssumme auf die Provinzen Ost- und Westpreußen getrennt zu vertheilen und einzuzahlen.

Rosenberg, 19. April. (N. W. M.) In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurden u. A. 75 Mark zur Ausschmückung der Straßen für die hier am 27. und 28. Mai stattfindende General-Ritzen- und Schuldistation bewilligt; die Herren Rechtsanwält Wogan, Kaufmann Hennig und Tischlermeister Schutz wurden in das Ausschmückungs-Komitee gewählt. Die Versammlung beschloß ferner in diesem Jahre, wie im Vorjahre 80 Prozent der Klassen- bezw. Einkommensteuer als Kom-

munalsteuer zu erheben. Der „Freiwilligen Feuerwehr“ wurde zur Unterhaltung der Feuerlöschgeräthschaften eine jährliche Beihilfe von 100 Mark gewährt. Endlich beschloß die Versammlung, das Schlachthaus nicht auf dem früheren Dampfmühlengrundstück, sondern an der nach Riesenburg führenden Chaussee zu bauen.

Danzig, 20. April. (D. B.) Bei der Kontrolerversammlung in Gr. Bänder wurde gestern der Gendarm Jessor, als er einen der Wehrleute festnehmen wollte, von drei zur Befreiung desselben hinzugeeilten Personen mit Messern so ausgerichtet, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Aus dem Kreise Danziger Niederung, 19. April. Der Störfang ist bereits aufgenommen, indessen noch recht unergiebig. Das Pfund Stör hat gegenwärtig einen Preis von 40-50 Pfg.

Gr. Holland, 18. April. Im hiesigen Schlachthause ist in den letzten Tagen folgender sinniger Spruch angebracht worden: Blutig ist ja Dein Amt, o Schlächter, drum übe es menschlich; Schaffe nicht Leiden dem Thier, das Du zu tödten bestimmst; Leu' es mit schonender Hand und tödte es sicher und eilig; Wünschst Du selber ja auch: komme doch sanft mir der Tod.

Rönigsberg, 20. April. Im Rathhause saß gestern eine Versammlung statt, in welcher die Bildung einer gemeinnützigen Theatergesellschaft zum Ankauf des Stadttheaters besprochen wurde. Die Gesellschaft beabsichtigt, zum Ankauf bezw. Umbau des Theaters, sowie zur Errichtung eines mit demselben verbundenen Sommertheaters die Summe von 75000 Mk. aufzubringen, zunächst aber an die städtischen Behörden mit dem Gesuchen um Abtretung eines Stückes des Theaterplatzes, sowie um ermäßigte Preise für Gas und elektrische Beleuchtung, sowie für Wasserleitung heranzutreten.

Es ist leider zu befürchten, daß durch den to Len Hund, welcher am 18. Januar d. J. auf dem Lebensversicherungs-Geleise getödtet wurde, ein zweiter Mensch an seiner Gesundheit geschädigt worden ist. Der eijährige Sohn eines städtischen Kaufmanns hat den Kadaver des getödteten Hundes mit Handschuhen angefaßt und dann an diesen gerochen. Vor mehreren Wochen wurde der bis dahin vollständig gesunde Knabe von Krämpfen befallen, die sich später wiederholt haben. Auch zeigte der Knabe während der Anfälle die Sucht, sich selbst in die Hände und Arme zu beißen. Die besorgten Eltern haben den Kranken nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo er zur Zeit ärztlich behandelt wird.

Schuppenbeil, 20. April. Während vorgestern um die Mittagszeit ein recht heftiger, über 1/4 Stunde anhaltender Hagel schlag niederging, hatten wir gestern Nachmittags das erste Gewitter in diesem Jahre; damit ist bei vielen Menschen die Hoffnung auf eine reiche Obsternte zerstört worden. Abergläubische Leute wollen nämlich wissen, daß in einem Jahre, in welchem beim ersten Gewitter die Bäume noch lahl sind, das Obst mißrät.

Verschiedenes.

[Ein parlamentarischer Sprachreiner.] Bei der Verathung der Landgemeindeordnung hielt Abg. Landrath Bohy am 14. April 1891 eine sprachige Rede, welche wir wortgetreu nach dem amtlichen stenographischen Bericht mittheilen. Abg. Bohy stellte den Antrag, in § 80 der Landgemeindeordnung das Wort „absolute“ in „unbedingte“ umzuwandeln und führte zur Begründung Folgendes aus:

Um das Wort habe ich gebeten, weil ich mir auf Nr. 252 der Druckfachen unter Nr. 4 den Antrag zu stellen erlaubt habe, in § 80 das Wort „absolute“ vor Stimmenmehrheit umzuwandeln in „unbedingte“. Das klingt vielleicht lächerlich, aber wir sind bestrebt, da, wo es irgend geht, Fremdwörter zu eliminiren. (Rufe: Einmüthig!) (Heiterkeit.)

Dieser Cyprius, — (Rufe: Cyprius!) (Große Heiterkeit.)

der mir eben begegnet ist, beweist nur, wie sehr wir noch gewohnt sind, mit Fremdwörtern ... (Rufe: zu operiren!) (Stürmische Heiterkeit.)

— Mißbrauch zu treiben, so daß es wirklich angezeigt ist, da, wo es anständig erscheint, derartige Fremdwörter zu beseitigen. Nun habe ich bei meiner Erfahrung in der Praxis — (Heiterkeit.)

häufig gefunden, daß bei der Feststellung der Mehrheit der Wahlen die Gemeindevorsteher in Verlegenheit gerathen. Sie verstehen die Begriffe „absolute“ und „relative“ Mehrheit nicht auseinander zu halten, und ich habe es deshalb für angezeigt gehalten, den Antrag zu stellen, an Stelle des Wortes „absolute“ hier das deutsche Wort „unbedingte“ zu setzen.

Die Sache hat ja nun hier einen lächerlichen Anstrich gewonnen, aber sie ist wirklich nicht so lächerlich, wie es scheint. Ich habe es ernst gemeint und möchte Sie bitten, den von mir zu § 80 gestellten Antrag hier schon bei § 60 anzunehmen, wozu denn als Konsequenz — (Heiterkeit.)

— folgt, daß er auch bei § 80 als angenommen gilt. Zur Sache bemerke darauf der Abg. Schmidt, daß er fürchte, wenn das Wort „unbedingte“ angenommen würde, sich dann selbst diejenigen auch nicht zurecht finden würden, welche früher wußten, was „absolute“ Mehrheit zu bedeuten hatte.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Anbau des Waldmeister.

Der Anbau des Waldmeister verdient Beachtung, weil derselbe sich nicht nur zur Bereitung des Maitranes eignet, sondern eine schön duftende Garten- und Zimmerpflanze abgiebt. Am den Waldmeister im Garten anzubauen, hole man sich Wurzelstöcke aus dem Walde, desgleichen, wo nicht sehr humose Erde im Garten zur Verfügung steht, hole man sich Walderde, bringe diese an die schattigste Stelle des Gartens und setze die Wurzelstöcke dort ein. Für die Zimmerkultur werden flache Thontöpfe mit alter Lauberde, Weidenerde gefüllt, die Wurzelstöcke des Waldmeister eingepflanzt und bis zum Spätherbst an einen kühlen, schattigen Platz in den Garten gesetzt. Ehe der Frost eintritt, werden die Klöpfe ins Zimmer genommen, wo sich bald das üppige Waldmeistergrün entwickelt.

— Das wirksamste Mittel zur Vertilgung der Feldmäuse ist die Tödtung derselben. Im zeitigen Frühjahr, wo die Felder noch mit Schneewasser bedeckt sind, ziehen sich die Mäuse in die mit Gras bewachsenen Raine zurück, an welchen sie eine Anzahl von Löchern und Gängen finden, von denen gewöhnlich ein großer Theil verfallen ist. Es empfiehlt sich nun, sobald als möglich die sämtlichen Mäusefelder an den Feldrainen mit einer Hade zuzuschlagen oder mit Rafen zu verstopfen. Es ist dies eine Arbeit, die bei feuchtem Boden ungemein schnell fördert, so daß eine einzige Person in kurzer Zeit viel leisten kann. An den nächsten schönen Tagen ist nachzugehen, welche frisch aufgewühlt und befahren sind, und auf diese wenigen Stellen ist dann

große Aufmerksamkeit zu richten. — Wenn die Mäuse Giftweizen oder Phosphor, der an einem schönen Frühlingstage möglichst gleichzeitig ausgelegt wird, nicht mehr annehmen, so ist mit den bekannten Köhrenfallen der Zweck in den meisten Fällen zu erreichen, und sollten an einzelnen Stellen sich Mäuse in Kolonien zeigen, so wird ein scharf ausgehauener Graben von ca. 20 cm. Weite mit eingesezten Wassertöpfen das Fangen der Mäuse möglich machen. Da im Frühjahr die Zahl der Mäuse sehr verringert ist und dieselben auf kleinen Rainen zusammengeedrängt leicht zu finden sind, so ist zu dieser Zeit die Möglichkeit geboten, sie fast vollständig auszurotten. Jedes Paar Mäuse, das im Frühjahr vertilgt wird, erspart dem Feldbesitzer im Herbst die Mühe, mit Hunderten der Thiere Krieg führen zu müssen. Es ist mit der Mäuseplage, wie mit vielen anderen Uebeln, die sich leichter verhüten, als heilen lassen.

Entscheidungen und Verfügungen.

— Nach § 368 B. 7 des Strafgesetzbuchs ist das Werfen mit Steinen oder anderen harten Körpern oder Unrath auf Menschen, auf Pferde zc. als Uebertretung zu bestrafen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 6. Februar 1891 ausgesprochen, daß unter dem Begriff Unrath nicht nur eckel erregende Gegenstände, sondern überhaupt Gegenstände fallen, welche geeignet sind, zu verunreinigen, wie beispielsweise frisch gemischter Kall, Erde, Farbstoffe.

— Die falsche Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung in einem Schriftstück hat nach einem Urtheile des Reichsgerichts, vom 5. Dezember 1890, die Bestrafung Desjenigen, welcher dieses Schriftstück unterzeichnet hat, wegen fahrlässiger falscher Abgabe der Versicherung aus §§ 163, 165 Strafgesetzbuchs zur Folge, auch wenn dieser das Schriftstück garnicht gelesen und auch nicht gewußt hat, daß dasselbe eine eidesstattliche Versicherung enthält.

— Bei einer Aftervermuthung hat, nach einem Urtheile des Reichsgerichts vom 7. Februar 1891, der Aftervermieter den Aftermiether zu entschädigen, wenn er in Folge der Entlegung des Aftermiethers durch den Hauptvermieter — sei es, weil die Aftervermuthung ohne dessen Genehmigung erfolgt ist oder weil überhaupt der Betrag zwischen dem Hauptvermieter und Miether abgelassen ist — nicht mehr in der Lage ist, den Betrag gegenüber dem Aftermiether zu erfüllen; für den Aftermiether besteht keine Pflicht, vor dem Vertragsabschluß sich davon zu überzeugen, daß der Hauptmieter im Stande sei, das Miethverhältniß bis zu dem durch den Vertrag bestimmten Zeitpunkt auszuhalten, vielmehr kann er sich darauf verlassen, daß sein Vermieter sich in den Grenzen seiner eigenen Vertragsrechte halten werde.

Briefkasten.

R. in Gr. G. — Das Gesetz vom 24. April 1854, wonach Gefinde, Hofwirth, Inskulente u. s. w. kriminell strafbar sind, wenn sie ohne gelegentliche Urlaube den Dienst verlassen, findet nach § 4 dieses Gesetzes auf „Hausoffizianten“, — und zu diesen gehören die Wirthschafts-Inpektoren —, keine Anwendung. Da hiernach der Kontraktbruch eines Inpektors nicht strafbar ist, ist es auch nicht die Anstiftung zum Kontraktbruch desselben. Zum Schadenersatz ist der entlassene Inpektor selbstverständlich verpflichtet. Uebrigens scheint nach Ihrem Bericht auch keine Anstiftung zum Kontraktbruch vorzuliegen, da das Anbieten der neuen Stelle anscheinend nur mit der Maßgabe erfolgt ist, daß der Inpektor sich rechthlich oder in Güte mit Ihnen über seine Entlassung einverstanden. Wenn eine böswillige Absicht vorliegen sollte, so bleibt Ihnen nur übrig, bei der vorgelegten Behörde des betr. Remonte-Depots sich über den Beamten zu beschweren. Die oberste Behörde ist: Kriegsministerium, Abtheilung für Remontewesen.

J. R. W. Die Gellon ebenso wie die Rückcession können privatchriftlich geschehen. Einer Anerkennung der Unterschrift bedarf es nicht, doch ist behufs Beschaffung der veränderten Vollstreckungsklausel persönliche Stellung des betr. Antrags nötig.

G. F. Von einer Verjährung des Anspruchs unehelicher Kinder kann insoweit nicht die Rede sein, als so lange die Pflicht des Vaters zum Unterhalt dauert, die Klage ansiehbar bleibt. Dagegen verjährt die Klage gegen den Vater auf Erstattung nicht geleisteter Alimente in 4 Jahren.

F. 3000. Geben Sie uns gefälligst Ihre Adresse an, damit wir Ihnen eine für Sie eingegangene Offerte zuwenden können.

G. N. Die Strafverfolgung wegen „berüthlichen“ Bankerutts verjährt in 15 Jahren, wegen „einfachen“ Bankerutts in 5 Jahren.

D. B. Zwei Kinder, deren Mutter gestorben ist, deren Vater aber noch lebt, würden bei Verwandten erzogen. Können diese Verwandten das kleine Vermögen der Kinder als Erbschaftsgeld beanspruchen? Wenn nichts ausgemacht ist oder nicht sonst erhellt, daß die Verwandten sich ihre Entschädigungsansprüche vorbehalten haben, können die Verwandten keine Entschädigung fordern, denn die §§ 1041 ff. Tit. 11 Th. I Allg. Landr. bestimmen: „Wo eine besondere persönliche (z. B. verwandtschaftliche), obschon nicht gesetzlich verbindende Pflicht zur Wohlthätigkeit vorhanden ist, da wird vermuthet, daß das ohne Vorbehalt Gegebene in der Absicht, solches zu schenken, gegeben worden. Was also beispielsweise halber Verwandte in auf- und absteigender Linie, Schwäger und Eheleute einander ohne Vorbehalt geben, wird als geschenkt angesehen, so lange nicht ein anderes aus den Umständen erhellt oder durch besondere Gesetze bestimmt ist.“

N. L. Da Sie eine Bauerlaubnis von der Ortspolizeibehörde zu erbitten haben, könnten Sie bei dieser Gelegenheit die Ihnen wichtigen Fragen der zuständigen Instanz vortragen. Dessungen in einer unmittelbar an des Nachbarn Hof oder Garten stehenden Wand maffen, wo es die Umstände gestatten, 6 Fuß von dem Boden des Zimmers erhöht, in allen Fällen aber mit eisernen, nur zwei Zoll von einander stehenden Stäben oder mit einem Drahtgitter versehen sein. Neu errichtete Gebäude maffen von älteren des Nachbarn wenigstens 3 Werschuhje zurücktreten.

D. B. Amerika ist groß. Es kommt darauf an, in welchem Staate der Mann das Bürgerrecht erworben hat, um zu beurtheilen, ob dasselbe hier in Bezug auf die Frage der Ausweisung, Steuern u. s. w. respektirt wird. Wenn er „Bürger“ der Vereinigten Staaten ist, so kann ihm nicht entgegengesetzt werden, daß er früher als Pole hier ausgewiesen worden ist. Vielmehr kann er dann hier frei seinen Aufenthalt nehmen, vorausgesetzt, daß nicht andere Gründe einer Ausweisung (strafbare Handlungen u. s. w.) vorliegen. Welche Pflichten er gegen seinen amerikanischen Heimathstaat, dessen Bürgerrecht er erworben hat, zu erfüllen hat, können wir nicht sagen.

B. B. Ist man berechtigt, Inskulente für die Anfu hren beim Zugzug etwas vom Lohne abzuziehen? — Wenn darüber gar nichts beim Vertragschluß vereinbart ist, so kommt es auf den Ortsgebrauch an. Falls es in ihrer Gegend üblich ist, daß die Herrschaft dem Inskulente die Anfu hren unentgeltlich befragt, so können Sie dafür nichts verlangen oder vom Lohne abziehen, denn dann greift die Vermuthung Platz, daß Sie dem Abzuge gemäß haben freigebig sein wollen (§§ 874, 1041, 1045, Tit. 11 Th. I. Allg. Landr.). Wenn es nicht üblich ist, können Sie den niedrigsten durch Sachverständige zu bestimmenden Satz fordern.

100,000 Liter Mostel und Rheinweine, garant. reiner Naturwein von vorzüglicher Qualität, 1888er Jahrgang, sind in Fässern à 200 bis 700 Liter ab Bahnhofs, hier, lagernd, zum Preise von 50 Pf. p. Liter netto comptant sofort abzug. bei C. Fröhlich, Hamburg.

10,000 Bont. Nativant à 60 Pf. bei Abnahme von 3 Bont. bei C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Fl. Mostel und diverse Rheinweine, garant. reiner Naturwein, 1888er Jahrgang, bei Abn. von mindest. 6 Fl. à 55 Pf. von C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Fl. Mostel und diverse Rheinweine, garant. reiner Naturwein von vorzüglicher Qualität, ist zu 3 Fl. à 70 Pf. abzug. bei C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Fl. Californier Rothwein, d. Portw. abn., zu 6 Fl. à 70 Pf. bei C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Fl. Fürheimer Johannisberger u. diverse Mostelweine à 75 Pf. bei Abnahme von 6 Fässern bei C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Flaschen Medoc à 90 Pf. bei Abnahme von 3 Flaschen. C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Flaschen Malaga, Samos, Racvinae Christi à 90 Pf. bei Abnahme von 3 Flaschen. C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Fl. Portwein u. Muscat à 95 Pf. bei Abn. von 3 Fl. C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Fl. Portet Ganet à 100 Pf. bei Abn. von 3 Fl. C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Fl. Marcobrunner à 100 Pf. bei Abnahme von 3 Flaschen. C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Fl. Scharlachberger Auslese à 120 Pf. bei Abn. von 3 Fl. C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Flaschen Medic. Tokayer, Sherry, Madeira und Alicante à 120 Pf. bei Abn. von 3 Fl. bei C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Chateau Citran à 120 Pf. bei Abnahme von 3 Fl. C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Flaschen garantirt feinsten Cognac XXXX à 130 Pf. bei Abnahme von 3 Flaschen bei C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Flaschen Rudesheimer Berg 1887er à Flasche 1.50 Pf. bei Abnahme von 3 Flaschen bei C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Fl. St. Julien ff. à 150 Pf. bei Abnahme von 3 Flaschen bei C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Fl. feinsten Jamaica-Rum à 150 Pf. bei Abnahme von 3 Fl. bei C. Fröhlich, Hamburg.

1000 Fl. weiß. Portwein à 100 Pf. bei Abn. von 3 Fl. bei C. Fröhlich, Hamburg.

Verkauft beim ersten Auftrag gegen Nachnahme, bei vorheriger Einzahlung 3% Scouts. Die Preise verstehen sich ab Hamburg. Nichtconvenientes wird bereitwillig umgetauscht. Emballage bei Sendung bis 30,00 zum Kostenpreis, über 30,00 kostenfrei, über 100,00 auch franco.

C. Fröhlich
Weingroßhandlung
Hamburg, Rödingsmarkt 17.

Schon 2mal prämiert!
Gefährlich geschützt!
Nachahmungen strafbar!



THURMELN
von
Thurmayer
Stuttgart

bestes und billigstes
Insektentpulver
der Welt

Todfeind
der Schwaben- u. Riesen-Läfer, Wanzen, Kackerlaken, Läuse, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse.

Thurmeln ist der sicherste Schutz gegen Motten und Schaben, übertrifft Camfer und Nativant weitans.

Thurmeln ist nur in Gläsern à 30 und 60 Pf., 1 Mt., 2 Mt. und 4 Mt. zu haben, also niemals offen oder lose.

Verkauft von Insektentpulver in Papier oder Schachteln, als Thurmeln in Detrua!

Neu! Thurmelnspitze ohne Gummi, sehr dauerhaft, 50 Pf.; Pulverpumpe, womit man mit jeder Spitze direkt aus dem Glas spritzen kann, sehr praktisch, 20 Pf.

Einzig und allein echt zu haben in Gaubenz bei Fritz Kyser; in Thorn bei Ant. Kocz-wara, Drog. [604]

Dampf-Weißwäsch-Reinigung
Rauengr. 3 (5573) A. Miller.

Abdruck von Rehböcken
geg. hob. Schussfeld gesucht. Off. w. unt. Nr. 9971 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Für Mühlen!
Wegen Aufstellung von Mäuschtern stehen folgende, noch im Betriebe zu sehende, fast neue Maschinen zum Verkauf:

3 Sichtmaschinen
2 Porzylinder
Elevatoren mit Gurt u. Beher Schnecken
Riemenscheib. u. Treibriemen.

Preise äußerst billig.
Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 620 durch die Expedition des Ges. Blattes erbeten.

Kartoffeln
als Magnum-Bonum, Imperator, Faber, Victoria, Schnecklocke, Champion, Seed oder Gleason, mit der Hand versehen, laufen jedes Quantum und zahlen die höchsten Preise. Um Postmuster nebst Quantum-Angabe w. ersucht.

Richter & Schmidt, (8)
Kartoffel-Exporteur aus Gdrlitz, B. Culmsee Schulass Hotel

Vorzügl. Dachweiden auch Enteneier
verkauft Ruhn, Schweg, Nr. Gaubenz

Bruteier!
Kreuzung von gesperberten prämierten Plymouth-Roosks mit gesperberten Stockern, pro Dhd. . . . 3,50 Mt.
Von mit dem 1. Preise ausgezeichneten Schwedenenten, pro Dugend . . . 4,00 Mt.
Von amerikanischen Bronzeputen, die wiederholt mit dem 1. Preise und Ehrenpreisen ausgezeichnet wurden, p. Dhd. 10,00 Mt. einschl. Verpackung, empfiehlt ab Melno Fräulein Ida Bog in Annaberg bei Melno, Kreis Gaubenz. 1644

Enteneier
der großen weißen Art, pro Schod 4 Mt., sind noch abzugeben. Dom. Rl. Roh-dau, Post Nikolaiten Weipr. (573)

Ziegelei Bischoff
hat zu sofortiger Lieferung bei zett-gemäßen Preise noch eine größere Partie Ziegeln abzugeben. (349)

Ziegeln Drainröhren
in allen Klassen,
in verschiedenen gangbaren Dimensionen werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen in Lullka bei Thorn verkauft. (9829)
Die gerichtliche Güterverwaltung.

150 Schffl. Probsteierhafer
200 Schffl. Widen
verkauft Ras, Reubof b. Reuben Wpr.
Dom. Labenz v. Briesen
verkauft (9837)

Imperator-Kartoffeln
Champion- dto.
Rosen- dto.
Sucht zu kaufen, zum Abbruch
2 Schurzbohlenkathen mit Stall.
Einwohner
ohne Scharwerker können sogleich zu-ziehen
E. Fischer.

Exkartoffeln
frei Waggon Radost, hat abzugeben
E. v. Bloch, Radost.

Fabrikkartoffeln
unter vorheriger Bemusterung kauft ab
Bahnhafation (1457)
Albert Pitke, Thorn.

Gelbe Lupinen
zur Saat offerire billigst. (8548)
H. Saffan, Thorn.

„Prinz“
Wallach, Kohlrappe mit Stern, 5 Jahr., vom Sadersdorf a. d. Aera, 5'3" groß, komplett geritten und trappentromm, ver-fänglich in Traunwig bei Allfeld.
(574) v. Riese.

Ein großes, starkes
Pferd
zum Einspannen geeignet, ungefähr 6 Jahre alt, sucht zu kaufen
(631) Philipp Reich.

Mappwallach
5' groß, 4 1/2 Jahre alt, zum Reitsport geeignet, verl. Warentin, Weichsel-burg per Gr. Rebrau. (222)

Eine braune Stute
militärfromm, als Einspanner gefahren und unter einer Dame gegangen, steht a. Verkauf Gaubenz, Grabenstr. 47, I.
In Traunwig bei Allfeld ist ver-fänglich: ein sprungfähiger, rein
Holländer Bulle
fast zweijährig, von guter Abkunft und Form, desgl. ein (575)

junger Ober
1/2, Yorkshire, 1/2, Meißner Blut; fetter 50 Schone, ca. 1 Ctr. schwere

Lauffschweine
12 Ctr.

weißen Seuf
(15 Mt. per Ctr.), 200 Ctr.

Saatwicke
(Kassub.) v. Riese.

Einen Bullen
1 1/2 Jahr alt, granbunt, von schöner Form, zur Zucht geeignet, hat zum Ver-kauf E. Hoffmann, Buchwalde bei Zablowo. (563)

12 Junge fette Schweine
stehen bei Franz, Schüssel per Postwitz zum Verkauf. (630)

Günstiger Kauf.
*Mein Villengrundstück nebst großem Obgarten und 15 Morgen Land, 300 Schritt von der Stadt Reichen gelegen, mit geringer Anzahlung zu verkaufen. (578) G. Sch. Reichen.

Weine in der lebhaften Provinzial-stadt Wartenstein i. Ostpr. gelegene
Ofenfabrik
mit Dampftrieb, mehreren Brenn-öfen und Glasöfen, herrschaftlichem Wohnhaus mit großem Baum- und Gemüsegarten, sowie zwei hübschen Land mit lebendem u. totem Inventar, Schuppen und Stallungen, bin ich Willens, todesfallshalber im Ganzen oder auf Wunsch auch ohne Land, bei mäßigem Preise zu verkaufen. Anzahl-nach Uebereinkunft. Wartenstein liegt direkt a. d. Bahn u. ist eig. e. gr. Land-u. Amtsgerichts, sowie e. Gymnasiums. (611) Frau M. Lemmer.

Wein in der Bahnhofstraße hierseits liegtener (617)
Wappstah sowie ein Hinterhaus und sämtliches Baumaterial ist zu verkaufen. Witwe Benjamin, Lautenburg.

Wein in der Zwangs-Versteigerung Rojewo-Neudorf bei Wobel Kreis Inowrazlow, erworbenes (580)

Gasthaus
massiv, gute Räumlichkeiten, neben der Kirche, allein am Orte, ca. 36 Morgen Land incl. Wiesen, ist von sofort zu ver-pachten. Nur persönliches Ueberein-kommen wird berücksichtigt, jedoch keine Unkosten erstattet.
W. Bey er, P. e. z. n. i. a. bei Dittlochn, Kreis Thorn.

Ein Grundstück
von 13 1/2 Morg., wovon 6 Morg. Wiesen, der andere Theil gutes Gartenland, Obst-, Gemüße- u. Blumengarten, Wohnhaus massiv unter Pappdach, Stall u. Scheune Fachwerk m. Rohrdach, alles in gutem Bauzustande, sich als Rentierstz sehr gut eignend, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Das Grundstück liegt im Dorfe, 4 Kilom. v. d. Ost-, 5 Kilom. v. d. Marienb. Bahn u. e. Garnisonstadt. Auskunft ertheilt (584) Rentier Schildorowski, Dt. Eylau.

Ein schön gelegenes
Grundstück
40 Morg. guter Boden, in der Nähe von Gaubenz, ist günstig zu verkaufen. Schriftliche Meldungen sind unter Nr. 602 an die Exped. d. Ges. erbeten.

Gutsverkauf.
Ein in bester Gegend u. in bestem Zu-stande befindliches, vorzüglich rentirendes
Gut
in Westpreußen, von ca. 460 Morgen, incl. ca. 195 Morgen Pachtland, ist Familienverhältnisse halber zu ver-kaufen. Gebäude neu, massiv, Wohnhaus schloßartig mit Park, Obst-garten u. 25 Jahre in einem Best. Hypothek fest. Anfragen werden brief-lich mit Aufschrift Nr. 568 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

1000 Mark
werden auf ein städtisches Grundstück zur 2. Stelle (sicher) gesucht. Off. unter J. T. 77 postl. Briesen Wpr.
Für mein Colonial- und Essen-waaren-Geschäft suche ich für sofort einen tüchtigen
jugen Mann.
Frau Raku, Ticschok.

Die Bureauvorsteherstelle bei mir ist beieit. (612)
Nowoczyn, Rechtsanwalt u. Notar, Zempelburg.

Suche für m. Sohn, der bei mir 2 Jahre in der Wirthschaft gewesen, eine Stelle zu seiner weiteren Aus-bildung, mit Familienanschluß. Gehalt Nebenlohn. (557)
Kraemmer, Kl. Kleschlaw p. Langenau Wpr.

Ein femininistisch gebildeter junger Mann wird als (570)

Hauslehrer
für einen neunjährigen Knaben gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen zu richten an Werner's, Ritterguts-besitzer, Mählen Ostpr.

Für unser Manufaktur-, Mode-waaren und Confections-Geschäft suchen per 15. Mai oder 1. Juni einen sehr
tüchtigen Verkäufer
der auch größere Schaufenster dekorieren kann. Bewerbungen mit Zeugnisab-schriften, Photographie und Gehaltsan-sprüchen. (609)
Gebrüder Coniger, Bromberg.

Ein junger Mann
(Materialist), kräftig, wird von sofort zu engagiren gesucht für ein Colonial- und Bier-Engros-Geschäft. Gehalt 300 Mark.
Meldung. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 567 durch die Exped. d. Ges. erb.

Einen jüngeren Komtoristen
suche für mein Komtor für bald oder später zu engagiren. (572)
Meldungen bitte Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften beizufügen. Hugo Redan, Effigipris- u. Liqueur-Fabrik, Dt. Eylau.

Ein tüchtiger
Braugehilfe
kann sofort eintreten.
Brauerei Roncken.

Ein tüchtiger
Barbier- u. Friseurhilfe
kann von sofort eintreten. (644)
F. Gachorowski, Alte Straße 12.

Ein junger, anständiger (554)
Barbierhilfe
bet 4 bis 5 Mark Lohn und Neben-verdienst kann sich melden bei C. Schulz, Barbier, Culmsee.

Ein tüchtiger, junger
Buchbinderhilfe
findet von sofort dauernde Beschäftigung bei S. Wischniewski, Buchbinder-meister, in Soldau. (569)

Buchbinderhilfe
welcher alle Kundenarbeit selbstständig leisten kann, findet per sofort oder auch später angenehme und dauernde Con-dition bei E. P. Düring, Buch-drucker, Buchhandlung u. Buchbinder in Garnfau. (588)

Einen tüchtigen (613)
Bäckergehilfen
sucht gegen guten Lohn sofort
G. Briel, Bäckermeister, Grupp.

Schuhmachergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
595) E. C. Krüger.

Maurergehilfen
erhalten lohnende Beschäftigung bei (596)
Maurermeister Graul.

Tüchtige Schachtmeister
für Ausführung von Erdarbeiten (Eisenbahnstrecke Memel-Bajohren) ge-sucht von F. Hiel, Unternehmer. (552)
Cautionsfähiger

Unternehmer
zur Fabrication eines größeren Quan-tums Presh- resp. Trettorfs, dicht an einer größeren Regierungsverwaltung, sofort gesucht. Offerten unter Nr. 577 an die Exped. des Ges. erbeten.

Zum 1. Juni d. J. suche ich einen
zuverlässigen, soliden (562)
Wirthschaftsbeamten
der direkt unter meiner Leitung zu wirthschaften hat. Gehalt 400 [Mk.]. Zeugnisse nur in Abschrift erbeten. Ds. Sträbina, Seyde bei Leibitzsch.

Suche von sofort einen zweiten
Inspektor
der Guttschreibereien u. Postwirthschaft zu befragen hat. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten. (556)
Kraemmer, Kl. Kleschlaw p. Langenau Wpr.

Ein Sohn
achtbarer Eltern, der Lust hat, Rechner zu werden, kann sich melden. Lehrzeit 2 1/2 Jahr. 72 Mark Lohn pro Jahr. Spieler mann, Gaubenz, (549) Bahnhofswirth.

Einen Lehrling
Sohn rechtlicher Eltern, suchen für unser Colonialwaaren- und Delikatessengeschäft zum sofortigen oder späteren Antritt. (598)
Hildebrandt & Krüger.

2 Lehrlinge
sucht von sofort die Feilenbaurerei von G. Krüger, Pr. Stargard.
Auch Kaufsumme werden gewissen-haft ausgeteilt. (560)

Für mein Manufaktur-Waaren-Ge-schäft suche per sofort einen (619)
Lehrling
aus achtbarer Familie.
E. S. Eisenkitt Stubn.

Ein Hausdiener
sollort gesucht „Schlösschen Gaubenz“.

Eine Verkäuferin
wird für eine Kantine für den Monat Mai zu engagiren gesucht. Meldungen unter Nr. 364 postl. Warlabien erbeten.

Eine selbstthätige,
alleinstehende Dame
in gesetzten Jahren, am liebsten vom Lande, mit mehreren Tausend Thaler disponiblen Vermögen, welche nach Thätigkeit Verlangen hat, bitte unter Klarlegung der Verhältnisse und Ein-sendung der Photographie brieflich mit Aufschrift Nr. 553 an die Expedition des Geselligen zu richten. Bei dieser Ge-legenheit ist die Heirath in ein rentables Grundstück nicht ausgeschlossen.

Als Stütze der Hausfrau wird ein
junges Mädchen
zu sof. gesucht. Bewerb. woll. ihre Zeug-nisse u. Gehaltsanspr. a. Unterz. einse-nd. Frau E. Becker, Glasf. Keulung b. Neuguth Wpr. (614)

1 Wirthschaftsfräulein
versehen mit guten Zeugnissen, sucht von sofort Stellung, am liebsten zur selbst-ständigen Führung der Wirthschaft. Meldungen erbeten postlagernd Gaubenz R. Z. No. 100. (594)

Eine junge Wirthin
die gut kochen kann und mit dem Feder-lich umzugehen weiß, sucht sofort oder vom 1. Mai auf einem Gute eine selbst-ständige Stellung. Näheres bei Frau Raczorowska, Kulm, Wasserstr. 25.
In Traunwig bei Allfeld wird eine zuverlässige, fleißige und tüchtige
Meterin
von gleich gesucht. 60 Rthl. Fabri-cation von Butter aus angef. Milch und Limb. Käse aus ganzer Milch. Lohn 180 Mark und Lantime. (576) v. Riese.

Gesucht:
perfekte Köchin,
tücht. fleiß. Stubenmädchen.
J. Goldschmidt, Generalagent (605) in Thorn.

Kinder-Mädchen
Mädchen für Alles empfiehlt (628)
Frau Utsching, Lawaerstr. 15.

Ein Kindermädchen
sucht E. F. Pichotta. (549)
Ein erstes
Stubenmädchen
welches sauber Zimmer reinigt, gekost im Bedienen, Plätten und Waschen ist, wird von sofort gesucht. Lohn 108 Mt. Meldung. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 571 durch die Exped. d. Gesell. erb.

Ein saubere Aufwartensfrau wird von sofort verlangt. Marienverderstr. 3, III.
Zum 1. Mai ein möbl. Zimmer, auch mit Durchgang, billig zu ver-miethen Unterthornerstraße 23, L. p.

Ein großer Laden
in bester Lage am Markt belegen, ist mit auch ohne Wohnung von sogleich zu vermieten. Derselbe eignet sich für jedes größere Geschäft.
Emil Herrmann, König Wpr.

Ein Stall
für 2 Pferde zu vermieten Tabakstr. 19.

1 Pferdestall, Wagenremise und Futterboden
sind zu verpachten. (597) A. Seick.

Heirathsgesuch.
Ein junger Landwirth, Ende Zwanz-iger, mit 12000 Mark baar, sucht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft mangelt, eine Lebensgefährtin. Junge Damen, welche Ein für Landwirthschaft haben, ca. 6000 Mark besitzen, werden gebeten, ihre Adresse nebst Photographie an die Expedition des Geselligen unter Nr. 8155 einzusenden.

Reelles Heiraths-Gesuch.
Ein alleinstehender Mann, Ausgange der 50iger Jahre, noch sehr rüthig Besitzer eines kleinen Geschäfts, Hotels, in einer Provinzialstadt von 2000 Einwohnern, sucht eine passende Lebens-gefährtin mit einem disponiblen Ver-mögen von 3000 bis 4000 Mt. Kinder-lose Wittwen im Alter von 40 Jahren werden bevorzugt. Photographie er-beten und Discretion zugesichert. Gefl. Off. unter Nro. 627 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Heirathsgesuch. (193)
Ein Oberinspektor, d. i. Begriff ist ein Gut z. über-n, sucht, da es ihm a. Damen-bekanntsch. mangelt, eine Lebensgefährtin. Dam. d. i. einen glückl. Ehestand tret. woll., bitte, ihre Adr. u. Nr. 10000 postl. Danzig bis z. 15. Mai einse-nden zu wollen. Dis-cr. Ehrenf. Anonyme Off. w. n. berücksichtig.

Ich warne hierdurch, mei-nem Ehemann Andreas Berg, mit dem ich in Ehescheidung stehe, etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. (610)
Helene Berg, geb. Pöhl in Bivalt.

Grandenz, Mittwoch)

80. Forts.] Wirre Wege. (Nachdr. verb.)

Roman von Hans von Spielberg.

Als damals die Herren, welche gleichsam wie ein Ehrenrath über Bernat zu Gericht gesessen hatten, durch den Wald den harrenden Wagen zusetzten, war Major von Biskern an Stabys Seite getreten und hatte den letzteren geradezu gefragt: „Was gedenken Sie zu beginnen — mit ihm!“

Der Amerikaner antwortete nicht gleich. „Weiß ich's denn selbst, Herr Major?“ sagte er dann endlich hastig. „Ich habe zwei Jahrzehnte lang mir die Möglichkeit ausgemalt, noch einmal ihm Auge in Auge stehen zu dürfen, und nun, da meine Hoffnung sich verwirklichte, hatte ich nichts anderes für ihn, wie ein vollgehäuertes Maß der Verachtung. Sollte ich den Schurken niederschleichen wie einen tollen Hund? Unmöglich! Sollte ich ihn züchtigen wie einen Schulbuben? Ich würde meine ehrlichen Hände nur beschmutzen haben. Was Sie aber vorhin von der Vergeltung einer gerichtlichen Verfolgung sagten, traf jedenfalls den Kopf. Und wenn jeder Richter auch gleich uns von seiner Schuld voll überzeugt wäre — wie könnte sie diesem geriebenen Burschen bewiesen werden — selbst wenn sie nicht verjährt wäre!“

Der Offizier nickte zustimmend. Schwelgend schritten sie eine Strecke nebeneinander her. Dann nahm Biskern wieder das Wort:

„Auch um des andern — um des Grafen Bruhn willen, möchte ich Sie bitten, von einer gerichtlichen Verfolgung Abstand zu nehmen,“ sagte er ernst. „Nicht verstehen Sie mich nicht, Mr. Staby; ich wäre der letzte, der nach einer Entschuldigung für die Handlungsweise des Mannes suchen würde. Aber ich glaube, Graf Bruhn, wie ich ihn kenne, hat sein schweres Verschulden bereits bitter gebüßt — nicht zuletzt durch Bernat selbst. Der Himmel sucht sich oft eigene Wege und merkwürdige Werkzeuge, um dort zu strafen, wo die irdische Justiz machtlos ist. Dann trifft Bruhn zweifellos keinerlei Mitschuld an dem letzten Verbrechen, an dem Diebstahl, der meiner Ueberzeugung nach die unglückliche Frau in den Tod trieb — wir wissen ja alle auch nicht, ob er nicht doch noch die Absicht hatte, nach Mexiko, zu seinem Weibe zurückzukehren. Wie dem aber auch sei: er trägt sicher seine Strafe in sich, und schließlich — er hat eine Tochter! Ich möchte um alles in der Welt nicht, daß das unschuldige Mädchen unter der Schmach, welche ein Aufrühren der Sache für Bruhn mit sich bringen möchte, mitleiden hätte.“

Staby schien etwas erwidern zu wollen. Aber er fühlte den krampfhaften Druck von Stettens Hand auf seinen Arm und schwieg.

„Was nun aber Bernat oder Fronberg anbetrifft — wir können ja jetzt nicht entscheiden, welcher Name dem Glenden eigentlich zusteht, so bitte ich Sie, ihn mir zu überlassen,“ fuhr Biskern fort. „Ich glaube den Mann zu kennen. Ihn kann keine Strafe härter treffen, als wenn ihm die gesellschaftliche Grundlage, die er sich durch Lug und Trug erworben hat, unter den Füßen fortgezogen wird — wenn jeder Ehrenmann aus den Kreisen, in denen er bisher verkehrte, seine Hand zu berühren sich weigert. Das läßt sich erreichen, und ich werde Ihnen, Mr. Staby, seinerzeit von meinem zu diesem Zweck unternommenen Schritte Mitteilung machen.“

Und so war es geschehen.

Bernat hatte den Kampf nicht ohne Widerstand aufgegeben. Rann vierundzwanzig Stunden nach seinem unterbrochenen Duell mit Stetten landete er Biskern eine Forderung, mußte es aber über sich ergehen lassen, daß dieselbe von dem Major, der sich auf die Entscheidung des von ihm bereits unterrichteten Ehrenraths seines Regiments stützte, rundweg abgelehnt wurde. Wenige Tage später erhielt Bernat, kaum in der Residenz angekommen, eine Zuschrift des Direktoriums seines Klubs, durch welche er aufgefordert wurde, „um unliebsame Weiterungen zu vermeiden, seinen Austritt selbst anzugeben“. Obwohl der Baron diese Form genau kannte, verjügte er doch, durch seine dreiste Stirn zu imponiren — er forderte seinerseits „Erklärungen“, erhielt indessen auf sein Schreiben lediglich die Antwort, „daß man sich veranlaßt gesehen habe, ihn aus den Mitgliederlisten zu streichen“. Zähneknirschend reiste Bernat nach Paris ab, er war ja dank dem letzten Opfer Bruhns mit Geld überreich versehen. Aber auch hierher verfolgte ihn die Wirkung seiner Ausweitung aus dem Klub — fast unmittelbar nach seiner Ankunft begegnete ihm in einem intimen Kreise ein ihm seit Jahren bekannter, ja fast besreundeter norddeutscher Gelehrter und behandelte ihn in einer Weise, welche jede Möglichkeit fernern Verkehrs ausschloß. Diesmal verzieltete Bernat selbst auf den Versuch eines Ausgleichs mit der Waise — er fühlte nur zu deutlich, daß er wiederum auf eine kühle, kaum besonders begründete Ablehnung stoßen würde.

Gewiß! Die Welt war groß! Es würde ihm ein leichtes gewesen sein, Kreise zu finden, in denen man ihn mit offenen Armen aufnahm. Aber Bernat hatte nicht umsonst zwei Jahrzehnte in der feinsten Gesellschaft gelebt, ja, in gewisser Weise eine Rolle gespielt, er empfand, wie Biskern ganz richtig beurtheilt hatte, die schroffe Ablehnung, die ihm jetzt zu Theil wurde, in tiefster Seele. Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß die erbärmlichsten Charaktere, die größten Verbrecher sogar, ihren Ehrgeiz haben: Bernat hatte sich als der richtige Hochstapler das Leben in der vornehmen Gesellschaft zum Ziel gesteckt — er konnte es nicht verschmerzen, daß man ihm jetzt die Grundlagende der mühsam erkämpften Stellung unter den Füßen fortzog.

Auf dieser Selbstgrundlage wuchs sein Haß gegen Staby zu einer Leidenschaft, die jede Ueberlegung seines sonst so scharf rechnenden Verstandes dämpfte. Rache wollte er nehmen, Rache um jeden Preis. Wie sich diese Rache gestalten sollte, daran dachte er kaum — sie war ihm zur fixen Idee geworden, der er sich nicht mehr entziehen konnte. Geirrieben von dieser Leidenschaft war er nach München gekommen, um sich zunächst nach den Verhältnissen seines Feindes näher zu erkundigen. Bei seiner Ankunft, Menschenkenntniß und Nüchternheit war es ihm verhältnismäßig schnell gelungen, sich leidlich zu orientiren; er erhielt sogar durch die Geschwätzigkeit eines Schreibers des Advokaten, der die Verträge zwischen Staby und Krato aufgesetzt hatte, einige Andeutungen über das große Unternehmen, in dem sich beide zusammengethan hatten, Andeutungen, die

ganz dazu angethan waren, seine überreizte Phantasie anzuspornen. Als er dann weiter erfuhr, daß sich auch Stetten den beiden Freunden anschließen wollte — Stetten, den er kaum minder haßte als den Amerikaner —, entschloß er sich ohne langes Erwägen, sich an die Fersen der drei Männer zu hängen: ihm war es ja gerade recht, wenn das Unternehmen ihn auch in einen anderen Welttheil führte.

So war er denn — nachdem er vorsichtshalber sein Aeußeres durch einige kleine Toilettenkünste etwas verwandelt und sich einen andern Namen zugelegt hatte — den Freunden gefolgt — um schon in Mailand ihre Spur zu verlieren. Wie er ganz richtig erkundet, wollten jene nämlich ursprünglich in Genua an Bord der Dampfacht gehen, Staby änderte jedoch in letzter Stunde seine Absicht und dirigierte seine „Farewell“ nach Brindisi, wohin die drei Freunde über Rom reisten, während Bernat ahnungslos nach Genua ging. Erst hier erfuhr er, daß die wohlbekannte Nacht nach dem nördlichen Hafen Italiens abgegangen sei, und beiläufig, voll fieberhafter Angst, die rechte Stunde zu veräumen, ebenfalls dorthin zu reisen.

Grade am Tage vor der Abfahrt der Farewell traf er denn auch in Brindisi ein, und der unberechenbare Zufall fügte es, daß er nicht nur sofort den Gasthof auffand, in dem die Freunde abgeblieben waren, sondern daß ihm noch am Abend desselben Tages Aufschlüsse von unberechenbarer Wichtigkeit werden sollten.

Staby, Stetten und Krato waren des Tags über fast ununterbrochen an Bord der Nacht gewesen, es gab ja unendlich viel mit dem Verlaufen der unzähligen Dinge zu thun, die Krato für seine Zwecke für notwendig erachtet hatte und für die sich die immerhin beschränkten Räume des schlanken Fahrzeuges als kaum ausreichend erwiesen. Aber Mr. Knowling, der vortreffliche Kapitän der Farewell, wußte in der letzten Minute, wenn alles rathlos um die Risten und Ballen herumstand, immer noch Rath; er lächelte dann gewöhnlich etwas spöttisch, schob seinen Tropenhut tiefer in den Nacken, winkte seinen Getreuen, und ehe man sich versah, tauchte ein Nieseballen nach dem andern in den Schiffsraum hinab. Nur über die Laucherglocke hatte er ernstlich mißbilligend sein gewaltiges Haupt geschüttelt und den Herren in ausführlicher Breite auseinandersetzen veranlaßt, daß die eingeborenen Perleantander des Sunda-Archipels über das ungeschlachte „Ding“ einfach lachen würden — schließlich hatte er ihr indessen auf dem Oberdeck doch ein eigen „Haus“ bauen lassen.

Erst in der Dämmerstunde kehrten die Freunde an Land zurück; sie sahen einige Zeit in dem großen Speisesaal des Gasthofs beieinander, aber der Lärm in demselben war ihnen allen lästig, und Stetten sowohl wie Krato folgten daher gern der Aufforderung Stabys, noch eine Stunde in seinem Zimmer zu verplaudern.

Bernat war auf seinem Sopha ein wenig eingeschlummert, als ihn ein munteres Stimmengewirr im Nebenzimmer weckte. Er erkannte sofort Stettens und gleich darauf Stabys Organ. Das Hotel Vittore Emanuele zeichnete sich durch wahre Papierwände aus und die Männer nebenan thaten sich außerdem auch nicht den geringsten Zwang an, sie abtönen ja nicht einmal, daß das Zimmer Nr. 15 im Laufe des Tages besetzt worden sei.

Veräuschlos erhob sich Bernat, rückte sich einen Stuhl bis dicht an die Verbindungstür und lauschte.

Es war der letzte Abend in Europa — was Wunder, daß sich die Freunde in jener leicht erregten Stimmung befanden, die dem Worte Flügel verleiht! Sie gedachten der Vergangenheit, sie planten für die Zukunft. Stetten, der sich bisher weniger mit dem Unternehmen, dem eigentlichen Zweck der Expedition vertraut gemacht hatte, wollte bald über diesen, bald über jenen Punkt Aufklärung haben. Die Karten wurden herausgeholt, die geographische Lage der verunkunnten Fregatte eingehend erörtert, diese oder jene Stelle aus den Aufzeichnungen des Kapitäns Peterens noch einmal durchgesprochen. — Und nebenan kanerte Bernat auf seinem Sessel mit fiebergelähmtem Antlitz, das Ohr dicht an der Thür, aus den einzelnen Sätzen der Unterhaltung sich den Zusammenhang des Ganzen leicht zusammensügend. Rache hatte er geübt: wie, wenn er mit ihr zugleich jene traumhaften Schätze, denen jene nachjagten, gewinnen konnte! Er fühlte förmlich, wie ihm das Blut frischer und leichter durch die Adern rollte, wie mit der Fülle abentheuerlicher Ideen, die auf ihn einströmten, die oft erprobte Elastizität seines Geistes, die er in der letzten Zeit bisweilen selbst verloren zu haben fürchtete, in ihm wieder erwachte! Sollten, konnten wirklich die Tage der Jugend, in denen er ausgezogen war, das Glück in der Fremde zu erjagen, noch einmal zurückkehren?

Und trotz aller Erregung verlor er keinen Augenblick die volle, kühle Ueberlegung. Er hatte längst sein Notizbuch zur Hand genommen und zeichnete in fliegender Hast die einzelnen Daten auf, über welche die Männer drüben, deren leichtsinniges Plaudern er spöttisch belächelte, unbefangenen ihre Ansichten austauschten — er erwog bereits, welche Dampferlinie er selbst benutzen müsse, er überschlug die ihm zur Verfügung stehenden Geldmittel.

Dann wurde es plötzlich still nebenan.

Der Oberkellner des Gasthofs war eingetreten. Bernat hörte, wie er sagte: „Die Abendpost hat Briefe für die Signori mitgebracht!“ und wie die Freunde die Kouverts erbrachen und bald der andere kurze Bemerkungen, welche wohl auf den Inhalt der Briefe Bezug haben mochten, mittheilten.

Die Störung kam ihm unerwünscht — was kümmerten ihn die Grüße von Fräulein Renate Stetten! Aber er hatte auch so genug gehört: vorsichtig verließ er seinen Lauchersposten, nahm Hut und Mantel und begab sich nach dem Bureau des Gasthofs, um sich über die zunächst nach Ostasien abgehenden Dampfer genauer zu unterrichten.

Auch die Herren auf Nr. 14 brachen bald auf. Bruno Stetten zuerst — er hatte einen Brief seiner Schwester erhalten, den er sofort beantworten wollte —, schrieb sie ihm doch, daß sie im Begriff sei, mit Karmelita nach Westernberg abzureisen. Dann ging Krato — Staby blieb allein zurück.

Aber er hatte die auf dem Tisch umhergestreuten Papiere und Karten noch nicht geordnet, als es noch einmal an seiner Thür pochte und auf sein Hört! Klaus wieder eintrat.

Der Ingenieur machte ein merkwürdig ernstes, fast feierliches Gesicht.

„Es ist nicht ohne Grund, lieber Freund, daß ich Sie zu dieser späten Stunde noch einmal störe,“ sagte er bedächtig und doch auch wieder eigenartig erregt. „Ich erhielt vorhin einen Brief von Karmelita, dessen Inhalt mir keine Ruhe läßt. Sagen Sie mir als Ehrenmann, Staby — offen und ohne Rückhalt —, gilt Ihnen alles das noch, was Sie mir einst auf der Eisenbahnfahrt zwischen München und Nürnberg anvertrauten?“

„Ja!“ entgegnete der Amerikaner einfach. In seinem Gesicht aber witterte es förmlich vor Erwartung.

Klaus Krato holte tief Athem. „Nun wohl, Staby: ich muß nach dem heutigen Briefe Karmelitas annehmen, daß Sie wirklich die Neigung des theuren Mädchens gewonnen haben.“

Staby presste die Hand fest aufs Herz. „Ich hoffe es — ich ahnte es!“ flüsterte er leise.

„An mir ist es heute, ein heiliges Vermächtniß zu erfüllen,“ fuhr Krato fort und faßte die Hand des Freundes. „Dieses Packetchen hier ging an mich nach dem Tode des Kapitäns Peterens mit dem Auftrag über, es dem Manne einzuhändigen, der Karmelita wahrhaft liebt und dessen Neigung sie erwidert. Ich übergebe es hiermit in ihre Hand — mag sein Inhalt, den ich nur zum kleinsten Theil aus Mittheilungen des Kapitäns kenne, Ihnen beiden Segen und Glück bringen.“ Er legte ein ziemlich starkes Pack Papiere auf den Tisch. „Gut Nacht, Staby!“

„Gute Nacht, Krato!“

„Sie sahen sich einen Moment in die Augen und dann breiteten sich ihre Arme und sie lagen Brust an Brust.“

„Mache sie glücklich, mein Freund! Sie glücklich, wie sie es verdient.“

„Ich hoffe, daß Gott mir die Kraft und das Können dazu giebt!“

„Gute Nacht! — Gute Nacht!“

Als Krato das Zimmer verlassen hatte, faltete der Amerikaner still die Hände. Ein Strahl frohlockender Seligkeit verklärte sein wenig schönes, durchdruchtes Gesicht und er flüsterte leise vor sich hin: „Sie wird glücklich werden — ich liebe sie ja so sehr — so sehr!“ Vanglam, zögernd saß, läste er das Band von den vergifteten Papieren und begann zu lesen. Schon bei den ersten Zeilen bebte er zusammen. Er beugte sich tiefer auf die Schriftzüge herab, als traue er seinen eigenen Augen nicht, und je weiter er las, desto gespannter wurde der Ausdruck seines Gesichtes. Und dann erzitterte plötzlich die Brust des starken Mannes, er schluchzte voll tiefer Erregung auf und schwere, schwere Thränen rannen über seine Wangen herab. . . .

Aber es waren keine Zähren des Weids und der Schmerzen — es waren Perlen des Glücks und der sonnigen Freude. (Fortsetzung folgt.)

[Reichspost.] Vom 1. Mai ab tritt für Telegramme nach Australien ein ermäßigter Tarif in Kraft. Wortgebühr nach Süd- und Westaustralien 4 Mk. 10 Pf. (anstatt bisher 9 Mk. 35 Pf.), Victoria 4 Mk. 20 Pf. (anstatt 9 Mk. 35 Pf.), Neu-Süd-Wales 4 Mk. 30 Pf. (anstatt 9 Mk. 55 Pf.), Tasmanien 4 Mk. 80 Pf., (anstatt 9 Mk. 95 Pf.). Im Verkehr mit den australischen Kolonien Queensland und Neu-Seeland bleiben die bisherigen Telegrammgebühren vorläufig unverändert.

Berliner Cours-Bericht vom 20. April. Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,80 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 99,10 G. Deutsche Interims-Scheine 3% 85,90 bz. Preussische Consol. Anleihe 4% 105,60 B. Preuss. Consol. 3 1/2% 99,25 bz. G. Preussische Int.-Sch. 3% 85,70 bz. Staats-Anl. 4% 101,10 bz. G. Staats-Schuldheine 3 1/2% 99,90 bz. G. Ostpreussische Provinz.-Oblig. 3 1/2% 95,10 bz. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 96,60 bz. G. Pommersche Pfandbriefe 3 1/2% 97,30 bz. Posenische Pfandbriefe 4% 101,90 bz. Westpreuss. Ritterschaft 3 1/2% 96,60 bz. G. Preussische Rentenbriefe 4% 102,60 bz. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 172,50 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% 99,80 G. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 3 1/2% 92,90 G.

Butter. Gebr. Lehmann u. Comp. Berlin, 18. April. In den letzten Tagen dieser Woche verkaufte sich das Geschäft und es wurde daher die gestrige Notirung für keine Dauer um 3 Mk. für Landbutter zum Theil um 1 bis 2 Mk. heruntergelegt.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Kilogr.) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpackungen und Genossenschaften: Ia 103—105, IIa 101—102, IIIa 91—100 Mk. Landbutter: Pommersche 88—91, Westpreuss. 88—91, Ost- und Westpreussische 88—91, Lüster 88—90, Elbinger 88—90 Mk.

Wosen, 20. April. Marktbericht. (Kaufmann. Vereinig.) Weizen 21,90—22,90, Roggen 17,00—18,20, Gerste 13,50—15,50, Hafer 16,20—16,60, Kartoffeln 5,20—6,00, Lupinen blaue 6,20—7,80 Mk. pro 100 Kilogramm.

Rönigsberg, 20. April. Getreide- u. Saatenbericht von Rich. Heymann u. Niebenjahn. Inland. Mk. pro 1000 Kilo. Weizen (Egr. pro 85 Pfund) fest, rother 130,50, 225 Mk. (95 1/2 Egr.).

Roggen (Egr. pro 120 Pfund holl.) höher, 116,50, 177 Mk. (70 3/4 Egr.), 118-19,50, 119 20,50, 125,50, 183 Mk. (73 1/4 Egr.).

Gerste (Egr. pro 70 Pf.) fest, große Brau- 160 Mk. (56 Egr.). Hafer (Egr. pro 50 Pfund) unverändert. Erbsen (Egr. pro 90 Pfund) unverändert, weiße 146 Mk. (65 1/4 Egr.), 148 Mk. (66 1/2 Egr.). Bohnen (Egr. pro 90 Pfund) fest, 149 Mk. (67 Egr.).

Viele Leute haben gar keine Ahnung davon, welche ernste Folgen mitunter ein vernachlässigter Katarrh nach sich führen kann. Es würde hier zu weit führen, alle die schweren Krankheiten und ihren Zusammenhang mit der ursprünglichen leichten Erkältung des Näsens zu beschreiben und hätte die Warnung, einen Katarrh in keinem Falle zu leicht zu nehmen, genügen. Nachdem uns die heutige Wissenschaft ein Mittel an Händen gegeben, die Entzündung der Schleimhäute der Luftwege (die Ursache des Katarrhs) in ganz kurzer Zeit (oft schon nach Stunden) durch Chinin-Präparate zu beseitigen und damit das Uebel selbst zu heben, wäre es Reichtum, sich dieses Mittels, der Apotheker W. Wokischen Katarrhpillen, nicht rechtzeitig zu bedienen. Dieselben sind auf Basis der neuesten Forschungen der Wissenschaft dargestellt und deren Fabrikation der fortlaufenden Kontrolle des Herrn Dr. med. Wittlinger in Frankfurt a. M. unterstellt. Zu haben a. Dose Mk. 1 in den meisten Apotheken. In Marienwerder: Apotheker Gias.

Verkauf von Abbruchmaterial, Mägen und Handwerkszeug.

Dem Abbruch herrschende Baumaterialien sowie alle sonstigen Materialien und Handwerkszeug soll meistbietend, gegen baare Zahlung, auf dem großen Mittelhof der Strafanstalt verkauft werden: (329)

1) Die Ziegelsteine (Ganze u. Stücke) ca. 40000 Stück in verschiedenen Sorten

Donnerstag, den 23. April,
Morgens 10 Uhr.

2) altes Holz, Bretter, Thüren, gut erhaltene Fenster, Latten, große und kleine Mühlbänne, Rehräder, Leitern, Karren, Tragen und Handwerkszeug etc.

Donnerstag, den 30. April,
Morgens 10 Uhr.

Freitag, den 18. April 1891,
Bauverwaltung d. Strafanstalt

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 30, Firma Lemke & Czarnowski, in Col. 4 Folgendes eingetragen: (566)

An Stelle des am 4. April 1891 verstorbenen Gesellschafters Kaufmanns Raymond Lemke zu Jacobsmühle ist dessen alleinige testamentarische Erbin, Wittwe Marie Lemke geb. Krawitz in Jacobsmühle als Gesellschafterin auf Grund des Gesellschaftsvertrages vom 1. September 1883 und gemäß Art. 123, Abs. 1, Nr. 2 des Handelsgesetzbuches eingetragten.

Der Gesellschafter, Gutsbesitzer Janak von Czarnowski in Jellen, ist allein berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

Eingetragen am 20. April 1891.
Neue, den 20. April 1891.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Das im Grundbuche von Itzowen, Band 3, Seite 541, auf den Namen der Friedrich und Anna geb. Schamp-Schefferschen Eheleute eingetragene und im Kreise Reidenburg belegene Grundstück Itzowen Nr. 3, genannt Glöckler, von 230,80, 18 Acker Größe, 831,66 M. Reinertrag, 222 M. Nutzungswert, soll am

15. Juni 1891,
Vormittags 10 Uhr

versteigert und der Zuschlag am

16. Juni 1891,
Mittags 12 Uhr

erteilt werden.
Reidenburg, den 6. April 1891.
Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In der Vicar Anton Malinski'schen Konkursache hat die Schlussverteilung stattgefunden. (542)

Es waren zu berücksichtigten 30 Mark an Gläubiger mit Vorrücken und 896 Mark 30 Pf. an Gläubiger ohne Vorrücken bei einer Teilungsmasse von 223 Mark 58 Pf., so daß die Gläubiger ohne Vorrücken 21,59 Prozent erhalten.

Schwet, den 20. April 1891.
F. W. Rathke, Konkursverwalter.

Aufruf

zu einem verlorenen Empfangschein betreffend.

Da nach einer Anzeige des Lehrers A. D. Herrn Friedrich Mühlbach in Gornsdorf b. Gornitz der demselben von der Verwaltung der Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha unter Nr. 31567 im Betrage von 1000 Thaler 3000 Mark ausgestellte Empfangschein Nr. 10350 abhanden gekommen ist, so wird der etwaige Inhaber dieses Scheins, sowie Jeder, welcher an demselben Ansprüche zu haben glaubt, hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum

6. Mai 1891

bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank selbst zu melden und den Empfangschein oder die seine Ansprüche an demselben begründenden Dokumente vorzulegen. Andersfalls wird der gedachte Schein außer Kraft gesetzt werden.
Mantenerber, den 6. April 1891.
Die Haupt-Agentur der Gothaer Lebensversicherungsbank.
v. Paszewski. (9074)

Bestätigung.

Zum Vergütigen gereicht es mir, bestätigen zu können, daß mir die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden meinen jüngsten Pferdeschaden gut entschädigt hat. (559)

Thorn Bpr., den 1. April 1891.

Ernst Gude,

Inhaberunternehmer.

In Versicherungs-Abhängen für alle Viehgattungen bei festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfiehlt sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden:

Carl Schmidt,

Oberlehrer a. D. in Thorn.

Bekanntmachung.

Erdbarbeiten.

Es sollen an den Mindestfordernden vergeben werden:

1. Die zur Herstellung der Verlegung des linksseitigen Nadeauendeiches vom krummen Orte bis zur Roderer Brücke erforderlichen Erdbarbeiten etwa 33000 cbm bei mittlerer Entfernung von 3-400 m.

2. Die Erdbarbeiten bei Verlegung des rechtsseitigen Deiches am krummen Orte, ungefähr 5700 cbm, wovon die größere Hälfte bei 100 m mittlerer Entfernung mit Wagen anzufahren, die kleinere zu faren bzw. überzuführen ist. Die Bedingungen sind im Amtszimmer des Danziger Deichverbandes zu Trutenau einzusehen, oder gegen Einreichung von einer Mappe von dort zu beziehen.

Für beide Arbeiten geforderte schriftliche Angebote mit der Aufschrift:

1. Erdbarbeiten zur Verlegung des linksseitigen Nadeauendeiches, 2. Erdbarbeiten zur Rückverlegung des Damms am krummen Orte sind bis zum

15. Mai d. J.

an das Deichamt des Danziger Deichverbandes zu Trutenau einzureichen, an welchem Tage Vormittags 10 Uhr die eingegangenen Offerten geöffnet werden.
Trutenau, d. 18. April 1891.

Der Deichhauptmann
Wannow.

Montag, den 11. Mai,
Mittags 12 Uhr,

werde ich in Rammersdorf bei Loden **die Fischerei**

auf folgenden, mir gehörigen Seen: dem großen und kleinen Eisingsee, dem großen und kleinen Schwarzsee, dem Grimmalsee, dem Mergelsee, dem Jagdsee, dem Weibersee und dem Korwigler, auf 6 aufeinanderfolgende Jahre, von Martini 1891 an, meistbietend verpachten. (9686)

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Die Hälfte des jährlichen Pachtgeldes ist als Caution zu stellen.
Der Zuschlag bleibt vorbehalten.
Rammersdorf, den 10. April 1891.
M. Hirschfeld.

Wohne jetzt **Grabenstraße 24**
bei Herrn Sattlermstr. Czarkowski.

A. Uhl jr.

praktischer Thierarzt.

Habe mich in Danzig niedergelassen als **Specialarzt für Augenkrankheiten**

Dr. B. Wicherkiwicz
mehrjähriger Assistent der Sanitätsrath Dr. Wicherkiwicz'schen Augenklinik zu Posen. Sprechstunden: werktägl. 9-11, 12-3-5; an Sonn- und Festtagen v. 10-11. Poliklinik f. Unbemittelte werktägl. v. 12-1.
Langgasse 21, Saal, Eing. Poststr.

Geblechtsleiden einfach, schnell u. bill. z. heil. Für 1 Mt. 20 Pf. Dreimark. in versch. Couvert zu bez. v. H. Sadowsky Verlag in Wiesbaden

Zinglershöhe
a. Baldestrande u. i. d. Nöh. d. Ostsee geleg., bei Langfuhr, f. herrschaftl. Wohnungen u. einzelne Zimmer, mit auch ohne Verkö. z. verm. (9109)

Stunden i. all. Unterrichts-fähern
einer höheren Töchterschule erteilt (9864) Alma Flindt, Imbdenstraße.

Klavierunterricht
erteilt **Martha Flindt**, (9865) früher Lehrerin am Theod. Kullack'schen Conservat. z. Berlin.
Sprechstunde von 12-1.

Pianos, Harmoniums
zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 jähr. Garant. Franco-Probensendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. Pianofabrik **Georg Hoffmann**, Kommandantenstrasse 20, Berlin S.W. 19. (8761)

Cigarren
en gros und en detail bei **Hermann Muchlinski.**

Viel Geld zu verdienen.
Agenten, sow. achtb. gew. Pers. jed. Ber. u. allerorts könn. b. Gewähr. hoher Prov. tägl. leicht 10-20 Mk. durch d. Verk. v. i. g. Deutsch. Reiches gesetzl. gestatt. Staatspapieren u. Staatsprämien - Loosen geg. mon. Theilz. verd. Adr. erb. - Bankg. **F. W. Moch** - Berlin S.W., Wilhelmstr. 12.

Meissner Eberferkel
zu verkaufen Eberstraße 18. (900)

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz - nahe Raub- und Nadelwälder - schöner Strand - kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb. Bes. Strophul. u. nervösen Kranken, sowie Reconval. empf. Nöh. Ausl. erh. (9491)
Die Badedirection.

Kartoffel-Pflanzloch-Maschine

„Unterilp's Patent“
verkauft ich für fremde Rechnung soweit dieselben noch vorräthig sind und das Lager reicht

25% unter heutigem Fabrikpreis
ab Bromberg.

Man verlange Lager-Verzeichnisse von

Carl Beermann
BROMBERG.

80 gebrauchte **Stahl- und Holz-Mulden-Kippwägen**

3/4 und 1/2, obm Inhalt,
3000 Mtr. Stahlgrubenschienen
2000 " transportabl. Gleis

in hiesiger Gegend lagernd, verkaufen und vermieten, auch theilweise, sofort sehr preiswerth (6270)

Ludw. Zimmermann Nachf., Danzig
Fischmarkt Nr. 20/21.

30 Pfg. Die Physiologie der Liebe.

Von Professor P. Mantegazza.
Wer es versäumt, dieses grossartige, Aufsehen erregende Werk zu studiren, sündigt an sich u. seinen Kindeskindern! (276 Seiten Umfang.)
Gegen Einsendung v. 3 Mk. franco oder gegen Nachnahme unfrankirt.

Der interessanteste
Katalog der Welt.
Sensationell.
(Neue vergrößerte Ausgabe.)
In hocheleg. Ausstattung reich illustriert in farbigem Druck gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken aller Länder als Drucksache franco.

Bei Zusendung in geschlossenem Couvert 50 Pf. **L. Schneider, Kunstverlag, Berlin SW., Bernburgerstr. 6.**

Wunderbar ist der Erfolg **Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke** etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lillienmilch-Seife**

von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräth. a Stück 50 Pf. b. Fritz Kysler in Graudenz u. Ap. P. Kossak in Bischofswerder

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Sodb., Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelst., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Ekropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben i. d. Apotheken a Fl. 60 Pf.

Wetterauer Apfelwein
garantirt rein, versenden (9377) **J. L. Kaiser Söhne, Hanau.**
Paul Rudolph, Danzig,
Langenmarkt 2. (9610)

Größtes Fahrrad-Lager.
Reichhaltige Auswahl 1891er Neuheiten:
Cushion Tyres,
Federungs-Rover
Neue Modelle etc.
Preis-Listen gratis und franko.

Panzer-Kassen
garantirt grösster Schutz gegen Feuer, Fall und Einbruch. Amtliche Atteste und illustrierte Preislisten gratis.
C. ADE
Berlin, Friedrichstr. 149, b. d. Linden.

Alb. Wiese Nachfolger
Bromberg, (1326)

Drucksachen
ausser, Ivottbillia, off. Buchdr. Wehlack

baut als Spezialität **Feuerlösch-Spritzen.**

1 starkes Arbeitspferd
zu verkaufen Eberstraße 18. (900)

Holzverkauf.

In Forst Leszczog bei Gornitz **Eichen-, Birken- u. Kiefern-**

Brenn- und Nutzholz
täglich durch Förster Wilsenei.
In Forst Lissomitz bei Straszeno **Brennholz, jede Sorte**

täglich durch Förster Strache. **Kiefern-Klobenholz L. prima**
versendet der Bahn zu billigen Preisen
S. Blum in Thorn.

In Folge eines Gelegenheitskaufes habe ich mehrere tausend Stück (203)

Bolzen
in allen Längen, von einem Fuß bis 9 Fuß und in verschiedenen Stärken, disponibel. Die Bolzen sind so gut wie neu, mit glänzigen Müttern und Vorelegschellen versehen, sind gerade und haben durchweg ein gutes Gewinde. Den größten Theil dieser Bolzen beabsichtige ich billig zu verkaufen. Anfragen über genaue Länge und Stärke der Bolzen werden sofort beantwortet.
Kunstmühle Pr. Stargard

F. Wiechert jun.

Kernige Kiefern (204)
Mühlentwellen
sowie lange starke **Dimensionshölzer**
hat abzugeben

Heinrich Tilk, Thorn
Dampf-Sägewerk u. Holzhandlung

Zur Saat empfiehlt als ganz vorzüglich: **Hafer (Probstet-), Gerste, Pelusjaken, Erbsen (spätreif)**
Kummer, Neudorf.

Einige Schock verschulte (407) **Pflanzenstämme**
ca. 5 Fuß bis zur Krone, a Stück 10 Pfennig, sind abzugeben, auch in kleinen Posten
Stromitt, Bahnstation, Kreis Pöben

Zuchtvieh-Auction.
Am 9. Mai 1891,
Nachmittags 4 1/2 Uhr,
findet zu **Nielub** bei Briesen Westpr. Auction statt über ungefähr (9834)

12 Stück reinblütige Holländer Bullen resp. Bullkälber
(Alter zwischen 18 und 10 Monate) und ungefähr

6 Stück tragende Holländer Färsen.
Die Thiere stammen zum größten Theil von eingetragenen Herdbüchern etc.

Auf Wunsch werden am 9. Mai, Nachmittags 4 Uhr, vor Lindenheim's Hotel in Briesen Wagen zur Abholung bereit stehen. **von Vogel.**

Holländ. Bullkälber
zur Zucht, vom außerordentlich schön importirten Nordholländer Bullen (Amsterdamer), werden für 40 Pf. pro Fund abgegeben. (9955)

An den Fleischer: **Fette Kälber**
welche bis 4 Wochen saugen, angeblickt ein Doppeltänder, verkauft in Konten bei Wierewo Wpr., Kreis Stuhm.

Gebe von meiner Spezialguth nachstehend verzeichnete (398)

Race-Tauben
mehrere Paar gezeigte englische Race-Tauben, hochgestellte, stark blausend, mit Federn beinen, sowie

Berliner Altstämmer
in guten Exemplaren und verschiedenen Farben, gepaart auch einzeln, billigst abzugeben.
S. Wedel, Culm a. Ob.

Ein stichelhaarer Jagdhund weiß, mit wenig braunen Flecken, auf den Namen „Toll“ hörend, ist mir entlaufen. Dem Wiederbringer 15 Mk. Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Strabing, Stolno bei Gelnhausen

Ein waschamer **Rassenhund**
wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten sub V. 10 postlagernd Liebemühl, Dreyden erbeten. (470)

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein ausgezeichnetes Gesundheitsmittel

zur Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten etc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen Malz-Extract mit Kalk.

gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarcauth (Blutschwäche) etc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mk.

Fernsprechanschluss. Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chaussee-Strasse 19

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

F. Eberhardt—Bromberg,
Eisengiesserei, Maschinenfabrik, Dampfkesselfabrik.
Gegründet 1860.

Spezialität: Maschinelle Einrichtungen für Ziegeleien.
Ziegelmaschinen, Walzwerke, Transmissionen, Elevatoren, Transportwagen, Drehscheiben, Ringofenarmaturen, Aufzüge, Dampfmaschinen, Dampfkessel.

Alles nach den neuesten Erfahrungen. — Prospekte gratis und franko.

Specialität: **Pferde-Rechen** mit echt ameri-kani-schen Stahlgüten, System: „Tiger“ und „Hollingsworth“ ferner **Getreide-Reinigungs-Maschinen** und **Windfegen.**

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw.

Alle Kessel-Schmiedearbeiten billigt, speciell: **Neue Feuerbüchsen** für Locomobilen, **eiserne Jauche- & Wasserfässer** eiserne Reservoire **Viehfutter-Dampf-Apparate** 3 theilige **eiserne Schlichtwalzen etc. etc.**

Cataloge gratis u. franco.

Zuzerne, hochfein, garantirt seidfrei, Rothflee, inländische, seidfreie Waare, Futterwunden, Futtermöhren, Runkeln in besten, extrareichsten und haltbarsten Sorten, sowie alle [8938]

Garten Samen seit Jahren als außerordentlich gut bewährt, empfiehlt

C. Hirschfeld's Samen-Handlung, Culm.

Preislisten frei.

Reparatur aller landwirthschaftlichen Maschinen.

Einscharige Pflüge, Grabber, Krümmer

Mehrscharige Pflüge, Eggen, Walzen

Normalpflüge mit gepressten (nicht gegossenen) Griessäulen.

Düngerstreuer Hampel, Schlör, Schmidt, Spiegel, Regenwalder.

Patent-Breitsäemaschinen für alle Sämereien, ohne Wellen-Auswechslung. Keine Räderumstellung! Gleichmässige Aussaat!

Saxonia-Drillmaschinen von Siedersleben, einzige seit Jahren in der Praxis bewährte Maschine für bergiges Terrain, ohne Saatkasten-Regulirung gleichmässig säend, empfiehlt

Carl Beermann, Bromberg.

Preislisten frei.

J. Libera Marienwerder, Breitestraße 226, (4803) empfiehlt

Grabdenkmäler von Marmor, Granit, Syenit und Sandstein, z. B. Kreuze, Obelisken, Grab- und Gittertafeln, Bücher, Kissensteine, Gittersteine und Wöbelplatten zu billigen Preisen.

Streichfertige Oelfarben, Firnisse Lacke u. s. w. offerirt billigst

Tapeten von 15 Pf. an offerirt E. Dessonneck

E. Dessonneck.

J. Wolff, Rehden empfiehlt sein großes Lager in **Damen- u. Kinderhüten** neueste Formen, **Blumen, Federn, elegante Hut-Stränke, Tüll, Spitzen u. seid. Bänder** sehr billig, **Hut-Garnituren** werden schnell und geschmackvoll ausgeführt bei

J. Wolff.

Grosse Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn b. Gustav Lustig, Berlin, Prunzenstr. 43b Preiscomant gratis u. franko. **Viele Anerkennungs-schreiben.**

Fludern! Fludern! 10 Pfd. - Rille Mark 3.10 frei Nachh. E. Degener, Fisch Konservenfabrik, S. W. in W. u. d. a. d. D. See

כשר כשר Die Dampfwaer-Fabrik von H. Lyon, Danzig empfiehlt zu den bevorstehenden Osterfeiertagen **Tuchfett à Pfd. 70 Pf., feine pommerische Fleischwurst** von 70 Pf. an. **Sämmtliche Aufträge werden prompt effectuirt.** (9058)

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich veraltete Weinschäden, knochenfraktartige Wunden, böse Finger, erfrorrene Glieder, Wurm etc. Biebt jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halschm., Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schaafel 50 Pfa. (4498)

Die Fabrik französischer Mühlensteine von **Rob. Schneider** St. Cylan Wpr. (Bahnhof.) prämiirt auf allen besuchten Ausstellungen, empfiehlt bei Bedarf ihre Artikel, und zwar [5328] **französische u. deutsche Mühlensteine, Kokensteine, Cylindergaze, Gußstahl u. Messerpicken** zu zeitgemäß billigen Preisen. **Zahlreiche Anerkennungen stehen auf Wunsch zu Diensten.**

Schwannenhals-Kartoffel-Säufel-Pflüge vorzüglichster Konstruktion unter Garantie für tabellofen, leichten Gang und bequeme Handhabung bei (9392)

A. Ventzki Maschinen- & Pflugfabrik **Graudenz.**

Herm. Blasendorf Berlin, Osterode Str. übernimmt (9592) **Erdbohrungen, Brunnenbauten** f. i. Tiefe u. Reigt. Lieferung u. Montirung v. Pumpwerken u. Wasserleitungen

Weisse Kachel-Ofen à 60 Mk. empfehlen **Fielitz & Meckel** in Bromberg.

Norddeutscher Lloyd.

Wir beabsichtigen am 20. Juni und 11. Juli d. J. **D. „Kaiser Wilhelm II.“** Fahrten nach Norwegen bis zum **Nordcap**

machen zu lassen. Anmeldungen nimmt entgegen **Bremen, April 1891. Der Vorstand.**

Gegen Lungenkrankheiten, Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung **ist der vom Apotheker Herbabny bereitete unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup.**

Zahlreiche und hervorragende Verste haben mit Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup eingehende Veruche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schweiß löst, die nächtlichen Schweiß befreit, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maße unterstügt. — Preis à Flasche M. 2.50.

Man verlange in den Apotheken stets **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** und achte auf nebenstehende gesetzlich registrierte Schutzmarke. — Jeder Flasche ist überdies eine Brochüre von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien. **Echt zu haben in:** **Graudenz in den Apotheken.**

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel als: **Kraftsuppenmehl, Klosterkraftbrod Nährzwiebacke und Kindermehl**

für Magenleidende, schwächliche, blutarme Personen und Kinder, Reconvalescenten unentbehrlich, fabrizirt von der allein durch Hochw. Herrn **Pfarrer Kneipp** berechtigigten **Brod- & Zwiebackfabrik Augsburg,** empfiehlt zur geeigneten Abnahme **Georg Jalkowski, Graudenz.** (4839g)

Jedes Fabrikat nur ächt, wenn dasselbe die gesetzlich geschützte Schutzmarke mit der Unterschrift des Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp trägt.

Zur bevorstehenden Saison offerire: **Beste englische & deutsche Zweiräder 190 M. (Rover)** mit Zubehör.

Ich bemerke ausdrücklich, daß obige Maschinen nur in ganz vorzüglicher und wirklich dauerhafter Qualität gefertigt, sowie bei ca. 100 Kilo Tragkraft mit **Kugellagern, Kugelpedalen** und den **neuesten Verbesserungen** versehen sind. Geringere Qualitäten liefern auf Wunsch zu ganz bedeutend billigeren Preisen. Mit **Polsterreifen 38 M.** mehr.

L. F. v. Gizycki Königsberg Opr. **Dreiräder 250 M.** Kneippstraße Langgasse 43

Reines Prima Thomas-Phosphat-Mehl — feinsten Mahlung; ohne jede Beimischung — ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franco jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat Kainit sowie alle anderen Düngemittel offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate Landwirthschaftl. Maschinenfabrik **Danzig u. Dirschau.**

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der Versuchstation des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe. (2507f)

Ein Ziegelschuppen zum Abbruch zum Verkauf, auch einige Tausend Ziegeltreter in **Josephsdorf, Simnawobda.** (406)

schöne gelbe Lupinen sind zu verkaufen in **Commusin per. (456)**